

# Waldenburger Wochenblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus.  
bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-  
spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,  
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Klezmeten 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seilendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Allgoin und Langwallerdorf.

## Gescheiterte feindliche Tealangriffe im Westen.

### Die Bereiterklärung Deutschlands zu Friedensabspresungen.

Berlin, 20. September. (Amtlich.) Die heute durch den kaiserlichen Botschafter in Wien überreichte deutsche Antwort auf die Friedensnote der k. u. k. österreichisch-ungarischen Regierung hat folgenden Wortlaut:

Der unterzeichnete kaiserliche Botschafter beehrt sich auf die sehr geschätzte Note des k. u. k. Ministeriums des kaiserlich und königlichen Hauses und des Äußeren vom 16. d. Mts. folgendes zu erwidern:

Die Aufforderung der k. u. k. Regierung an alle kriegsführenden Staaten zu einer vertraulichen unverbündlichen Aussprache in einem neutralen Lande über die Grundprinzipien eines Friedensschlusses entspricht dem Geiste der Friedensbereitschaft und Versöhnlichkeit, den die verantwortlichen Staatsmänner des Vierbundes und die berufenen Vertreter der verbündeten Völker immer wieder bekundet haben. Die Ausnahme, die frühere ähnliche Schritte bei unseren Gegnern fanden, ist unermutigend. Die kaiserliche Regierung begleitet aber den neuen Versuch, die Welt dem von ihr ersehnten gesicherten und dauernden Frieden näher zu bringen, mit dem aufrichtigen und ernstlichen Wunsch, daß die von hohem Verantwortungsgefühl und edler Menschlichkeit eingegebenen Darlegungen der k. u. k. Regierung diesmal den erhofften Widerhall finden mögen.

Im Namen der kaiserlichen Regierung hat der Unterzeichnete die Ehre, zu erklären, daß Deutschland bereit ist, an dem vorgeschlagenen Gedanken-austausch teilzunehmen.

### Die Antwort der ukrainischen Regierung.

Wien, 19. September. Die Antwortnote der ukrainischen Regierung auf die österreichisch-ungarische Friedensnote erklärt, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den österreichisch-ungarischen Vorschlag unterstützen zu wollen.

### Wilsons Ablehnung.

Wien, 19. September. Der schwedische Gesandte in Wien brachte heute im Auftrag seiner Regierung dem österreichisch-ungarischen Ministerium des Äußeren den Text der Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika

auf die Note der österreichisch-ungarischen Regierung vom 14. September zur Kenntnis, welche der schwedische Gesandte in Washington dem Ministerium des Auswärtigen in Stockholm übermittelt hat. Der Text dieser Antwort lautet:

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Zuschrift vom 16. September zu bestätigen, mit welcher mir die Note der österreichisch-ungarischen Regierung mitgeteilt wurde, die einen Vorschlag an die Regierung aller kriegsführenden Staaten an die Hand gibt, diese mögen Delegierte zu einer vertraulichen und unverbündlichen Aussprache über die Grundprinzipien des Friedensschlusses entsenden. Hierbei wurde vorgeschlagen, die Delegierten zu beauftragen, einander die Auffassung ihrer Regierungen über jene Prinzipien zur Kenntnis zu bringen, analoge Mitteilungen entgegenzunehmen, sowie offene und freimütige Ausklärungen über alle jene Punkte zu erbitten, und zu erteilen, die einer Präzisierung bedürfen. In Erwiderung hierauf beehre ich mich mitzuteilen, daß der Inhalt Ihrer Mitteilung dem Präsidenten vorgelegt worden ist, welcher mich beauftragt, Ihnen bekannt zu geben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten auf die Anregung der österreichisch-ungarischen Regierung nur

### Der heutige amtliche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Deflich von Merlem wurde ein englischer Tealangriff abgewiesen. Rege Erkundungstätigkeit zwischen Lys und Scarpe. Bei Abwehr englischer Bataillone, die nördlich von La Bassée vorstießen, machten wir 50 Gefangene.

Heeresgruppe des General-Obersten von Boehn.

Zwischen Gouzeaucourt und Somme zeitweilig starke Artillerietätigkeit. Ein englischer Tealangriff nordwestlich von Bellicourt scheiterte vor unseren Linien. Südlich der Somme nahmen wir unsere noch weit vor der Stellung besetzten Vortruppen auf diese zurück und räumten somit auch Esigny-le-Grand.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bapaillon und Jony folgten am Abend heftigem Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von Jony setzte der Feind Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Bei den Heeresgruppen

von Gallwik

und

Herzog Albrecht von Württemberg.

keine besondere Gesechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

### Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 20. September, abends. (Amtlich.)

Von den Kampfzonen nichts Neues.

### Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 20. September. (Amtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der venetianischen Gebirgsfront lebten gestern aufs neue auf.

Nördlich des Col Piabella und des Col del Rosso gelang es den Italienern, vorübergehend in unsere Gräben einzudringen. Ungefähr einhundert Gegenstoß warf sie sogleich wieder heraus.

Westlich des Isolone und im Gebiet des Col del Drjo schlugen unsere braven Regimenter italienische Anstürme in erbitterten Nahkämpfen zurück. Der Feind erlitt schwere Verluste.

Bei San Dona scheiterte abermals ein feindlicher Uebergangsversuch.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei den k. und k. Truppen keine besonderen Kampfhandlungen.

Albanien.

Geringe Gesechtstätigkeit. Die feindlichen Fluganlagen von Valona wurden durch unsere Flieger mit Erfolg angegriffen.

Der Chef des Generalstabes.

eine Antwort erteilen zu können glaubt: Sie hat wiederholt und mit vollem Freimut die Bedingungen festgestellt, unter welchen die Vereinigten Staaten einen Friedensschluß in Erwägung ziehen würden. Sie kann und will sich mit keinem Konferenzvorschlag über eine Angelegenheit befassen, hinsichtlich welcher sie ihren Standpunkt und ihre Absichten so klar dargelegt hat.

Langing.

## Die Kriegslage im Westen und auf dem Balkan.

Berlin, 20. September. An der Westfront setzten die Gegner ihre Angriffe mit gewaltigem Aufgebot an Mitteln und Material fort. Das Vorgehen der Siegfriedstellung, ebenso die Mißstellung bildeten den Raum, in dem sich unsere beweglichen Abwehrkämpfe planmäßig vollzogen. Bei Douai gelang dem Gegner ein lokaler Einbruch, dessen Erweiterung aber durch unsere Truppen verhindert wurde. In den letzten Tagen spielten sich fast nur kleinere Gesechte lokalen Charakters ab. Doch sind weitere Großkampfsätze mit Sicherheit zu erwarten. Die Engländer haben mit ihren kolonialen Hilfsvölkern den verhältnismäßig kleinsten Abschnitt der Front bei St. Quentin inne. Die Franzosen stehen zwischen Ailette und Aisne und die Amerikaner vor unserer Mißstellung, während weitere amerikanische Verbände in ruhigeren Frontabschnitten bis zur Schweizer Grenze bereit sind. In den letzten Tagen haben die Amerikaner gegen unsere Mißstellung nichts mehr unternommen, doch werden neue Angriffe von ihnen erwartet.

An der Balkanfront haben unsere Gegner, Engländer, Franzosen und Serben, starke und umfassende Angriffe begonnen. Sowohl bei Monastir als auch am Doiran-See wurden ihre Angriffe glatt zurückgewiesen, wobei die Bulgaren 500 Gefangene machten, während dagegen im Gebirge die bulgarischen Truppen zurückgenommen werden mußten. Bulgarische Verbände sind unterwegs. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß alle Anstrengungen der Feinde, die offenbar darauf abzielen, Serbien zurückzugewinnen und die Verbindung zwischen Deutschland und Konstantinopel zu unterbrechen, zum Scheitern gebracht werden. Die Anfangserfolge der Gegner bei der langen Linie der dünn besetzten bulga-

rischen Stellung waren nicht zu vermeiden. Die Engländer sind bis 12 Kilometer vorgeedrungen.

### Zwischen Cambrai und St. Quentin.

Berlin, 20. September. (WZB.) Den am 18. September unter schweren Verlusten zusammengebrochenen Durchbruchversuch zwischen Cambrai und St. Quentin haben die Engländer und Franzosen am 19. September im nördlichen Teile der Angriffsfront nicht wiederholt. Es kam lediglich zu starken Tealangriffen. Am Morgen wurden die Engländer südwestlich Pinon-Guislain abgewiesen. Um 11 Uhr versuchten sie im Abschnitt Epehy-Lempire unter starkem Teileinsatz vorzugehen. Nachdem eine größere Anzahl Tanks vernichtet, machten die übrigen leert und die englische Infanterie flutete in ihre Ausgangsstellungen zurück. Am Nachmittag scheiterten Tealangriffe bei Gouzeaucourt. Ein Angriff, der sich am Gange-Walde vorbereitete, wurde von dem zusammengefaßten deutschen Artilleriefeuer zerschlagen. Teilvorstöße nordöstlich Havrincourt blieben im deutschen Maschinengewehr- und Infanteriefeuer liegen. Bei um 7 Uhr 15 Minuten wiederholten starken Angriffen zwischen Epehy und Lempire konnten die Engländer sich lediglich in einem vorbringenden Stellungsteil nordwestlich Lempire festsetzen.

Auf dem Südtail der Angriffsfront vom Omignon-Bach bis an die Somme gingen Engländer und Franzosen nach starkem, um 5 Uhr morgens einsetzendem Feuer zu geschlossenem Angriff vor. Von dem deutschen Artilleriefeuer bereits in der Entwicklung gesagt, wurde die feindliche Infanterie auf der ganzen Front unter empfindlichen Verlusten in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen. Um 12 Uhr mittags gingen die Engländer und Franzosen von neuem in tiefgegliebten Angriffswellen vor. Wiederum wurden alle Angriffe abgewiesen. Mit Handgranaten stießen deutsche Sturmtruppen dem weichen Gegner nach, säuberten die Widerstandsnester vor den deutschen Linien und brachten Gefangene und eine größere Anzahl Maschinengewehre zurück. Bei Esigny-le-Grand gelang es, die deutschen Linien zu verbessern.

Zwischen Ailette und Aisne stieß ein zwischen 6 und 7 Uhr vortragender eigener Angriff westlich Jony mit einem französischen zusammen. In hartnäckigen Kämpfen wurden die Franzosen zurückgeworfen.



## Der zähe deutsche Widerstand.

Berlin, 20. September. (W.B.) Ein Beispiel für die Geschicklichkeit und Tapferkeit, mit der die deutsche Infanterie vor der Siegfriedstellung kämpft, bilden die Geschieße bei Moenbrés, das die Engländer bereits zu Beginn des Monats als genommen mel-  
deten. Mehrfach verstanden es deutsche Stütztruppen, in die von den Engländern besetzten Dorfstümmen vorzudringen, die Engländer schwer zu schädigen und Gefangene zurückzubringen. Am 19. September wurden in Moenbrés ein Offizier und 50 Mann gefangen. Als die Engländer am Abend schwersten Feuer auf den Ort legten, wichen die schwachen deutschen Postierungen an den Ostrand aus. Die von den Engländern zur „Eroberung“ des Dorfes angesetzten starken Kräfte stießen ins Leere.

Nicht weniger glänzend schlugen sich die deutschen Truppen zwischen Milette und Alén. Am Abend des 18. September stießen südlich der Straße Lafajauz-Chabignon Offiziers-Stellvertreter Schönsfelder und Vizefeldwebel Lübecke mit 8 Mann in die französischen Stellungen vor und brachten einen Offizier und 80 Mann gefangen zurück.

## Die Beschließung von Metz eingestellt.

Metz, 20. September. (W.B.) Eine weitere amtliche Mitteilung, die in den hiesigen Blättern veröffentlicht wird, besagt: Nach kurzer Dauer hat der Feind die Fernbeschließung von Metz wieder eingestellt. Rund 40 Schuß hat er in drei Tagen gegen die Stadt abgegeben. Das schnelle Aufhören der Beschließung danken wir unserer Fernartillerie, die dem weittragenden Geschütz das weitere Verbleiben in seiner Stellung verleiht.

## Erbitterte Kämpfe

### an der bulgarischen Front.

Sofia, 19. September. (W.B.) Im oberen Stumol-Tal Patrouillengefechte. Bei Bratindol, südlich der Höhe 1050, wurden starke feindliche Stütztruppen durch Feuer zerstört. Dessenhalb der Cerna besetzten unsere Einheiten, vom Feinde angegriffen, die neuen ihnen angewiesenen Stellungen, in denen sie sich einrichteten. Ein feindliches Bataillon wurde südlich von Suma durch Feuer zerstört. Unsere Artillerie schloß eine feindliche Munitionsniederlage bei Warbar in Brand. Das Artilleriefeuer war beiderseits zeitweise heftiger zu beiden Seiten des Dojran-Sees.

Im Laufe des Tages entwickelten sich südlich und westlich des Dojran erbitterte Kämpfe. Nach überaus kräftiger Artillerievorbereitung, wobei der Feind über 250 000 Granaten verschiedener Kaliber verschoss, griffen drei englische und zwei griechische Divisionen in dichten Massen an. Es gelang ihnen an mehreren Stellen, in unsere vorgeschobenen Stellungen einzudringen. Sie wurden aber durch unverzüglichen Gegenangriff unserer tapferen Infanterie, die in ausgezeichnetem Zusammenwirken mit der Artillerie arbeitete, an allen Punkten zurückgeworfen und ließen eine große Zahl Getöteter und Verwundeter auf dem Schlachtfeld zurück. Über 500 unverwundete Gefangene, Engländer und Griechen, sowie eine große Menge Waffen und anderes Kriegsmaterial blieben in unseren Händen.

Gleichzeitig mit diesen Operationen rückte eine griechische Division im Nordosten des Sees gegen unsere Stellung vor. Nachdem sie sich genügend genähert hatte, wurde sie unter unser Artilleriefeuer genommen und mit großen Verlusten zerstört, wobei sie Gefangene in unserer Hand ließ. Dessenhalb der Cerna errang der deutsche Vizefeldwebel Fißeler seinen 17. Luftsieg.

## Englands Pläne im Osten.

### Abjahnung der Mittelmächte.

Berlin, 20. September. Ueber die Lage im Osten schreibt der militärische Mitarbeiter der „Germania“, General Kolbe u. a.:

Auf die Abjahnung der Mittelmächte nach Osten, die den Handel dieser Mächte gefährdet und die Zufuhr von Rohstoffen aller Art in Frage stellen würde, zielen Englands Bestrebungen ab, und mit zäher Energie verfolgt es seinen Weg. Das, was bisher auf der Linie Kiew—Minsk—Karpasch—Galaß—Untere Donau und weiter Batum—Tiflis—Bagdad nicht ge-  
lungen war, soll nunmehr auf der weiter östlich liegenden Straße Murnanküste—Kam—Petrofawsk—Wologda—Wolga—Kaspisches Meer—Bagdad erfolgen, und dementsprechend hat es seine Maßnahmen getroffen. Diese treten in die Erscheinung durch das Vorrücken der Truppen des Verbandes von der Murnanküste von Norden her, durch Heranziehung der tschecho-slowakischen Verbände aus Westsibirien über den Ural gegen die mittlere und untere Wolga und durch den Vormarsch der englischen Truppen vom Zweifromland durch Persien in Richtung auf das Kaspische Meer. Infolge dieses Planes haben sich daher im europäischen Rußland außer den bereits erwähnten Kriegsgebieten im Norden noch solche im Osten und im Süden gebildet, und die Bewegungen auf diesen stehen naturgemäß im engen Zusammenhang mit jenen an der Murnanküste. Mit allen Mitteln suchen unsere Feinde die verschiedenen Kampfgruppen unter einheitliche Führung zu stellen und die Operationsgebiete einander näher zu bringen. Noch sind die Kampfzonen der Ostfront etwa 1200 Kilometer und die der Südfront 1000—1500 Kilometer von Archangelsk, dem Hauptstützpunkt der Führung, entfernt, und große Schwierigkeiten bereiten die gewaltigen Entfernungen der einheitlichen Leitung, aber unüberwindlich sind sie nicht. Gut tut man, mit der Möglichkeit zu rechnen, daß sie bald

überwunden sein werden, wenn nicht von anderer Seite scharf zugegriffen wird und wenn nicht der Wiederaufbau der russischen Armee durch die heutige Regierung mit allen Mitteln gefördert wird.

## Deutsches Reich.

### Zu den Krisengerüchten.

Das „Leipziger Tageblatt“ schreibt u. a.: Von besonderer Seite wird uns aus Berlin gemeldet: Die Regierungstruppe rückt immer mehr in ihr entscheidendes Stadium. Die Mehrheitsparteien sind auf Grund der letzten Ereignisse nunmehr fest entschlossen, unverzüglich zur Bildung einer parlamentarischen Regierung zu schreiten, die in voller Unabhängigkeit vom Großen Hauptquartier die Politik führt, die der Ernst der Stunde erfordert. Die Sozialdemokraten haben sich bereit erklärt, in die neu zu bildende Regierung einzutreten, und zwar, wie wir hören, unter folgenden Bedingungen:

1. Aufhebung des § 9 der Verfassung (wonach kein M. d. R. zugleich dem Bundesrat angehören kann), 2. Eintritt von mindestens zwei bis drei Sozialdemokraten in die Regierung, 3. Befestigung eines der wichtigsten politischen Ressorts — vermutlich des Staatssekretariats des Innern — mit einem Parteiangehörigen, wofür in erster Linie Ebert in Betracht kommt. — Die Entscheidung liegt bei dem Zentrum, das in einer Fraktionsstimmung am Montag definitiv dazu Stellung nehmen wird. Ein Teil der Fraktion um den Abgeordneten Groeber scheint noch immer an Herings festhalten zu wollen, während die Mehrheit den Rücktritt des Kanzlers fordern wird, als dessen Nachfolger der bisherige Gesandte in Kopenhagen, Graf Brockdorff-Rantzau, in erster Linie genannt wird, der, soweit wir unterrichtet sind, sich mit voller Energie für die Parlamentarisierung einsetzen wird.

Die „Voss. Ztg.“ bemerkt hierzu, diese Nachricht des „Leipziger Tagebl.“ sei insofern beachtenswert, als sie anscheinend einen dem Blatte sehr nahestehenden Parlamentarier zum Verfasser hat. Nur dürften die Dinge aller Wahrscheinlichkeit nach durchaus noch nicht so feste Formen angenommen haben, wie das Blatt glauben machen will. Insbesondere ist bisher nichts darüber bekannt, daß die Sozialdemokratie bereits ihre Forderungen bestimmt formuliert hat. Gerade das Zentrum hatte früher die Aufhebung des § 9 besonders bekämpft. Im übrigen sei tatsächlich seiner ganzen politischen Auffassung nach Graf Rantzau sicher einer Parlamentarisierung im Reiche nicht abgeneigt, aber ob seine Aussichten diesmal bessere sind, als bei den früheren Krisen waren, scheint doch recht fraglich. In den interfraktionellen Besprechungen ist die Personenfrage überhaupt noch nicht erwähnt worden.

— Vizekanzler von Payer ist von Stuttgart, wo er seinen Urlaub verbrachte, wieder nach Berlin abgereist. Die Reise bedeutet eine Unterbrechung des Urlaubs. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Stuttgart erfährt, ist von Payer unerwartet rasch nach Berlin berufen worden.

— Vizeadmiral Behndke wurde mit der Vertretung des beurlaubten Staatssekretärs des Reichsmarineamtes beauftragt.

## Tagesneuigkeiten.

### Eisenbahnzusammenstoß im Tunnel.

Tonnerre, 20. September. Im Tunnel von Pacy (Ostfrankreich) sind drei mit Reisenden und aus den Dörfern heimkehrenden Kindern stark besetzte Eisenbahnwagen, die sich von dem Zuge gelöst hatten, mit einem nachfolgenden Zuge zusammengefahren. Mehr als 30 Menschen sollen tot und viele schwer verletzt sein.

### Brand in einer Munitionsfabrik.

Wien, 19. September. (Amtlich.) In der Abteilung für Geschützpatronen-Erzeugung der Munitionsfabrik Woellersdorf ist aus bisher noch nicht ganz gekläarter Ursache ein Brand entbrannt, welcher durch Entzündung von Geschützpulver rasch um sich griff und durch die Panik unter den im betreffenden Räume beschäftigten Arbeitern leider eine große Anzahl von Opfern forderte. Infolge der sofort ergriffenen Maßnahmen ist eine Betriebsstörung in der Munitionsfabrik ausgeschlossen. Die Verletzten wurden sofort in das Wiener Krankenhaus Spital geschafft.

### Die Grippe in Schweden.

Stockholm, 20. September. Prinz Erich, Herzog von Westmanland, der jüngste Sohn des Königs, ist heute morgen im Alter von 29 Jahren an Lungenerkrankung infolge Influenza gestorben.

## Letzte Telegramme.

### Die Verwaltungsteilung in Böhmen.

Wien, 21. September. Die Blätter erfahren, daß das kaiserliche Patent, durch das die Zweitteilung der Landesverwaltungskommission für Böhmen verfügt wird, in den letzten Tagen des Septembers verlautbart wird. Die Durchführung der Zweitteilung wird in der Weise erfolgen, daß zwei nationale Abteilungen mit einer gleichgroßen Anzahl Beisitzer geschaffen werden. An der Spitze jener nationalen Abteilung wird ein Vizepräsident, an der Spitze der Kommission wie bisher der Präsident stehen. Mit dem derzeitigen Präsidenten, Grafen Schönborn, schweben Verhandlungen über sein weiteres Verbleiben auf diesem Posten. Es verlautbart, daß sich Graf Schönborn bereit erklären werde, an der Spitze der Kommission zu bleiben.

## Die Umtriebe der Entente in Rußland.

Petersburg, 20. September. (W.B.) Die „Pravda“ bringt weitere Enthüllungen über die Betätigung der Entente an den Versammlungen gegen die bolschewistische Regierung. So haben sich die französische und englische Gesandtschaft durch Zahlung bedeutender Summen an einem Unternehmen der Kabetten beteiligt, dessen Hauptzentrum sich in Petersburg befand und das sich über das ganze Nordgebiet erstreckte. Aus einem Archiv der tschecho-slowakischen kommunistischen Partei geht weiter hervor, welche Summen die englischen und französischen diplomatischen Vertreter gezahlt haben, sowie wer die Empfänger sind. Im ganzen sind von der französischen Regierung 111 888 000 Rubel und außerdem eine hohe Summe von dem englischen Konsul gezahlt worden. Auch wurden bei flüchtigen ehemaligen Offizieren und Zivilbeamten, die im Norden auf dem Wege nach Archangelsk als Bauern verkleidet mit falschen Dokumenten gefaßt wurden, viele Bescheinigungen gefunden, wonach sie von den Engländern Geld erhalten hatten. Die Offiziere haben den Aufstand in Wologda vorbereitet sollen.

## Letzte Provinz-Notiz.

Breslau. Eine umfangreiche Schließung mit Arzneimitteln ist von der Kriminalpolizei angeordnet worden. Ein russischer Staatsangehöriger hatte es verstanden, sich mit Breslauer Großfirmen in Verbindung zu setzen und sich Arzneimitteln in großen Mengen zu verschaffen. Die Waren sollten bei Jawisno und Stalmierzke über die Grenze geschmuggelt werden. Ein großer Teil wurde hier beschlagnahmt, während der Rest an der Grenze erfaßt werden konnte. Bei diesem Treiben war der Ausländer von zwei in hiesigen Apotheken beschäftigten Apothekergehilfen unterstützt worden. Diese drei Personen sind festgenommen worden.

## Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater. Der neue Spielplan, der am Freitag seinen Anfang nahm, bringt die Vertiefung des besonders von der Damentwelt gern gelesenen Courty-Mahler-Romans „Mara Hilfer“. Jene, die diese „Geschichte einer Ehe“, wie die Verfasserin den Untertitel ihres spannenden Buches nennt, kennen, werden mit doppeltem Interesse den mit allem kinotechnischen Raffinement geschaffenen Bildern aus dem Leben der „oberen Begleitwelt“ folgen. Auch jeder andere Besucher wird durch die Handlung, die nebenbei durch die Lösung eines psychologischen Problems belebt wird, gefesselt werden. Er lernt in Epyll Smolowa, der Darstellerin der Titelheldin, einen neu ausgehenden Kinstern kennen. Auch die Rolle ihres Partners ist in besten Händen. Außerordentlich komisch wird der übermütige Kinstler „Der Hochzeitsrad“. Das Leben in den Häfen des von uns besetzten Ostens findet in dem Kriegsbericht eine anschauliche Weitergabe.

Im Orient-Theater gelangte gestern vor gut besuchtem Hause zum ersten Male das vieraktige Drama „Das Geheimnis des Ingenieurs Branting“ zur Aufführung. Die äußerst spannend aufgebaute Handlung entrollt das Schicksal eines Fabrikbesitzers, der an seinem eigenen Bruder zum Dieb und Mörder wird, um finanzielle Schwierigkeiten seines Unternehmens zu beheben. Im Mittelpunkt der aufregenden Szenen steht der grausig-schöne Brand einer großen chemischen Fabrik, bei dem der Bruder des Fabrikbesitzers seinen Tod findet. Auch die Nachforschungen des Detektivs nach dem Brandstifter sind ungemein fesselnd dargestellt, sodaß die Zuschauer dem Filmwert bis zum Schluß in atemloser Spannung lauschten. Die Darstellung war ausgezeichnet, besonders Bruno Decarli in der Hauptrolle glänzte als hervorragender Charakterzeichner, aber auch Ausstattung und Szenerie trugen viel zu dem Erfolg des interessanten Stückes bei.

Apollo-Theater. Ein herrliches Werk unserer deutschen Heimat lernen die Besucher des A.-T. gelegentlich einer Reise durch die fränkische Schweiz kennen. Von sanften Hügeln mit üppigen saftigen Weidenflächen schweift das Auge zu freundlichen, romantisch gelegenen Dörfern und hängt dann mit Bewunderung an grotesken Felsbildungen und einer noch fastlichen Burgruine aus längst versunkenen Zeiten. — Ein wirklich geliebtes Lustspiel: „Der kleine Baron“, sorgt für einen lustigen Auftakt. Baron von Leberitz und die alte Jungfer Amanda zeichnen sich als so urkomisches Paar, daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskommen. — Dankbar zu begrüßen ist es, daß die Leitung des A.-T. Kosten und Mühen nicht gespart hat, den neuesten vierten Teil des Kulturfilms „Es werde Licht“ für Waldenburg zu erwerben. Es handelt sich dabei um den letzten und stärksten Teil einer Serie von Filmchaufpielen, die der Aufklärung, Belehrung und Ermahnung dienen sollen. Gleitet in ein Drama von überwältigender Wirkung und höchster künstlerischer Vollendung wird das Thema behandelt. Schlechte Moral, wie wir sie im Hause des Fabrikbesitzers Rallenbach finden, und falsche Moral, wie wir sie an Buchhalter Sport sehen, führen zum Untergang: Kinderlegen in der Familie aber ist das höchste Glück. Kein vaterlandsliebender guter Deutscher darf an dem Werke achtlos vorbeigehen.

Wettervorhersage für den 22. September: Veränderliche Bewölkung, kühl, mit heftigen Winden.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben (Verlagsleitung: C. Dietrich). Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Anzeigen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.



# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 222.

Samstag den 22. September 1918.

Erstes Beiblatt.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 21. September 1918.

### Herbstanfang.

Mit dem 23. September beginnt der Herbst nach dem Kalender, da an diesem Tage Tag und Nacht von gleicher Länge sind. In seinen äußeren Erscheinungen ist der Herbst allerdings diesem Termine bereits erheblich vorausgeeilt. Der diesjährige Sommer hat schon seit Wochen ziemlich unvermittelt einen recht herbstlichen Charakter angenommen. Die schönen Späthimmertage, die uns in anderen Jahren den Uebergang vom Sommer zum Herbst weniger fühlbar werden ließen, sind uns in diesem Jahre fast völlig vorenthalten geblieben. Schon gegen Ende August begann der Blätterfall und gegenwärtig hat sich das Geäst der Bäume schon sehr erheblich gelichtet. Mehr aber als alle Naturschönheit nimmt unter den jetzigen Zeitverhältnissen eine andere Frage des Herbstes unsere Aufmerksamkeit voll in Anspruch: das diesjährige Erntergebnis. Und in dieser Hinsicht glauben wir dem heutigen Herbst ein ziemlich gutes Zeugnis ausstellen zu dürfen. Es steht schon jetzt fest, daß unsere Versorgung mit Getreide, Kartoffeln, Gemüse usw. eine mindestens gut normale wird, so daß wir den gefürchteten Hungerwinter von 1918 in diesem Jahre nicht zu befürchten brauchen. Und diese Gewißheit ist zurzeit eine entscheidenden wichtigeren als alle Schönheitsfragen, denen wir später, in normalen Friedensjahren, wieder ungeteilte Aufmerksamkeit zuwenden können.

### Umsatzsteuer.

Die Aufzeichnungen bzw. Eintragungen der vereinnahmten Entgelte in die Bücher haben grundsätzlich mindestens täglich zu erfolgen. In Unternehmen, bei denen die Gesamtheit der vereinnahmten Entgelte im vorübergehenden Kalenderjahre nicht mehr als 20 000 M. betragen hat und kein Anlaß zu der Annahme besteht, daß die Entgelte im laufenden Kalenderjahre diesen Betrag übersteigen werden, genügt eine nur am Schlusse jeder Woche erfolgende Eintragung der vereinnahmten Entgelte. In solchen Unternehmen kann der Eigenverbrauch, der im übrigen ebenfalls in die Bücher einzutragen ist, von der laufenden Eintragung in das Buch ausgenommen und am Schlusse jedes Kalenderjahres in einem geschätzten Betrage der Gesamtheit der Entgelte hinzugerechnet werden. Eine Ausnahme ist ferner bei ländlichen Unternehmen mit nicht mehr als 15 000 M. jährlichem Gesamtentgelt vorgesehen. Befreit von der besonderen Aufzeichnungs- bzw. Buchführungspflicht nach diesem Gesetze sind die-

jenigen Steuerpflichtigen, die bereits nach anderen Gesetzen oder Rechtsverordnungen zur Buchführung verpflichtet sind, insbesondere die Vollkaufleute nach §§ 33 ff. des Handelsgesetzbuchs, die Pfandleiher, Stellenvermittler, Auktionatoren usw. nach § 38 der Gewerbeordnung, sofern jedoch in allen diesen Fällen die bisherige Buchführung den Bestimmungen des Umsatzsteuergesetzes und der Ausführungs-Vorschriften (§§ 23-27) des Bundesrats genügt.

Eine besondere Buchführungspflicht liegt den Inhabern von den sog. Luxuswarengeschäften ob. Sie trifft auch Steuerpflichtige, welche die in § 8 des Gesetzes genannten Luxusgegenstände im Großhandel vertreiben. Die Steuerpflichtigen haben in jeder von ihnen unterhaltenen Niederlassung für die in § 8 genannten Gegenstände gesondert ein Lagerbuch und ein Steuerbuch zu führen. Aus dem Lagerbuch muß der Bestand der Gegenstände bei Beginn jedes Steuerabschnitts (Kalendermonats) u. der tägliche Ein- und Ausgang zu entnehmen sein. In das Steuerbuch muß bei jeder Lieferung der Gegenstand nach der handelsüblichen Bezeichnung, der Tag der Lieferung, der Betrag des Entgelts, der Tag der Zahlung und der Steuerbetrag eingetragen werden. Durch die Verpflichtung zur Führung des Lager- und Steuerbuchs wird das Unternehmen von der allgemeinen Buchführungspflicht der übrigen Betriebe nicht entbunden, es sei denn, daß in letzterer Beziehung bereits ausreichende Bücher (Handelsbücher usw., siehe oben) geführt werden.

Von der Führung des Lager- und auch des Steuerbuchs kann Befreiung bewilligt werden. Der Antrag ist bei dem Umsatzsteueramte zu stellen. Dem Antrag auf Befreiung von der Führung des Lagerbuchs kann nur stattgegeben werden, wenn der Unternehmer als zuverlässig bekannt ist und im übrigen ordnungsmäßige Bücher im Sinne der Vorschriften des Umsatzsteuergesetzes bereits geführt werden. Im allgemeinen wird von der Führung des Lagerbuchs nur entbunden werden können, wenn das Unternehmen lediglich vom Unternehmer allein oder unter Zuziehung von Familienangehörigen geführt wird. Außerdem muß der Betrieb des Unternehmers im wesentlichen auf die Lieferung der in § 8 des Gesetzes genannten Luxusgegenstände beschränkt sein, oder es muß nach den sonstigen Geschäftsbüchern die gesonderte Uebersicht über den Bestand dieser Gegenstände gewährleistet sein. Diese Voraussetzung kann vornehmlich bei Spezialgeschäften, insbesondere bei Juwelieren, Kunsthandlern usw., oder bei gemischten Geschäften, welche die Luxusgegenstände in besonderen Abteilungen mit getrennter Buchführung veräußern, gegeben sein. Behufs Befreiung von der Führung des Steuerbuchs ist in dem Antrage nachzuweisen, daß die sonstigen Geschäftsbücher des Unternehmers die ein-

zelnen Lieferungen und Zahlungen in einer die Berechnung der Steuer sicherstellenden Weise ergeben. Der Entbindung von der Verpflichtung zur Führung des Steuerbuchs hat nur zu erfolgen, wenn keinerlei Gefahr besteht, daß dadurch die Feststellung der steuerpflichtigen Beträge verbunkelt werden kann. Bei Unternehmen, die neben den in § 8 des Gesetzes genannten Luxusgegenständen noch sonstige Gegenstände führen, oder bei denen neben dem Vertrieb im Kleinhandel auch der Vertrieb im Großhandel erfolgt, erscheint eine Befreiung von der Führung des Steuerbuchs kaum möglich.

Fortsetzung folgt.

### Kriegsauszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt Schütze Max Wehrich aus Weizstein.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen Frau Rentier Luise Peltner aus Weizstein.

— Nach der Ukraine wollten zwei fünfzehnjährige Schlosserlehrlinge von hier und machten sich deshalb vor einigen Tagen mit ihrem Wochenlohn auf und davon. Sie kamen aber nur bis Kattowitz, wo in ihren Portemonnaies bereits eine derartige Ebbe eintrat, daß sie hungern und bei Mutter Grün nächtigen mußten. Bei den Eltern des einen Ausreißers traf darob ein- und wehmütiger Bittbrief um Geld zur Rückreise ein. Die Eltern verhandigten die Kattowitzer Polizei, jedoch die beiden Burschen bald wieder bei ihren heimlichen Penaten entressen dürften. Ein warmer Empfang ist ihnen zweifelsohne sicher.

\* Fußball-Fotalspiele in Waldenburg. Für die Sportfreude ist der kommende Sonntag von größter Bedeutung. Waldenburg steht nun mit zwei Punkten vor den anderen teilnehmenden Vereinen und hat dementsprechend Aussicht, den schönen Pokal, der zurzeit im Zigarrengeschäft der Firma Fr. Kammel (Waldenburg) ausgehüllt ist, zu gewinnen, wenn das Spiel am 22. September gegen F. C. 04 Freiburg zu unseren Gunsten entschieden wird. Der Waldenburger Sportverein wird daher mit seinen besten Spielern antreten. Was die Gäste anbelangt, so ist der Gegner im Spiel nicht zu unterschätzen; die Schülermannschaft ist als eine recht aufopfernde Elf bekannt. Das bevorstehende Spiel, welches ebenfalls pünktlich nachmittags 3.45 Uhr beginnt, dürfte unbedingt für die hiesigen Sportler als Entscheidungsspiel angesehen werden. Am 29. September treffen sich im letzten Spiel hier in Waldenburg F. C. 04 Freiburg und B. f. B. Schweidnitz. Das erste Mal, wo zwei fremde Gegner in Waldenburg um den Ehrenpreis kämpfen werden.

## Eine Stunde in einer hiesigen Kinderkrippe.

Kinderkrippe? — — Kinderkrippe? Ach so, Du weißt nicht, was eine Kinderkrippe ist. Da trifft es sich ja gut, daß ich jüngst Gelegenheit hatte, einmal in den Betrieb eines solchen Instituts hineinzuschauen. Obwohl ich wußte, daß diese Einrichtung eine Stätte ungeheurer, stillen Wohltuns an den zarten Sprößlingen solcher Mütter ist, die durch die Not des Krieges aus dem Familienhaufe hinausgedrängt werden, so war das Bild, das ich mir bisher von einer Kinderkrippe gemacht, auch nicht das richtige.

Schon als mir die freundliche Leiterin der Anstalt die Tür zum Spielzimmer öffnete, empfing mich nicht das, was ich bestimmt erwartet hatte. Ich bin Familienvater und weiß, was Ein- und Zweijährige mit Hilfe ihrer erstaunlich leistungsfähigen Stimmbänder hervorzubringen vermögen. Ich rechnete bestimmt darauf, in ein Kreuzfeuer jämmerlicher Gescheiß oder lauten Gezäns zu kommen und war geradezu überrascht, daß ich nicht einmal in ein Stimmengelplänkel geriet, wie es selbst der gebildete Kaffeeklatsch für sich in Anspruch nehmen kann. Da bei hielten hier Menschenkinder, die noch bestenfalls vom Studium des „guten Tons“ waren, 10 Buben und Mädchen im Alter von 11 Monaten bis 2½ Jahren — und ein Vierjähriger war dabei — bunte Lebensgemeinschaft.

Wier der Kleinen treibten im Laufgatter herum, zwei spielten außerhalb desselben, eines lag auf dem Wickeltisch, und drei saßen — auf dem Thron der Väter. Nichts Vorbereitetes, nein ganz Milieuechtes empfing mich also hier. Umso besser! Auch die junge Dame, die sich der Schwester als Helferin beigegeben hatte, wirkte ungeniert ihres Amtes, so daß ich auch einen Einblick in die nicht immer ganz angenehmen Handgriffe jener bekam, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Auf meine Frage, ob es denn hier immer so ruhig zuginge wie eben jetzt, antwortete mir die Schwester: „Die Kinder vertragen sich sehr gut.“ Daß aber vor allem ihr Geschick es ist, die jungen Geister nach ihrem Sinn zu leiten und zu zügeln, verrät die Schwester nicht, doch konnte ich es Minute um Minute an der Art, wie sie einen jeden ihrer Zöglinge behandelte, wohl erkennen. „So-

gar diese Freundschaften werden unter den Kleinen geschlossen“, berichtete die Schwester weiter. „Der kleine Paul und die Elise z. B. sind unzertrennlich; treffen sie sich hier im Heim oder auf der Straße, dann gibt es eine herzliche Begrüßung.“

Sie wurden mir alle vorgestellt: der Hans, ein Mieserling, der gar nicht essen will, die wasserscheue Jrmgard, der schlaue Siegfried, der arme Otto, ein geistig und körperlich vollständig zurückgebliebener Vierjähriger, der unglückliche Gerhard, der wegen seiner verkrüppelten Wirbelsäule nur auf dem weichen Wickeltisch liegen oder sitzen darf, die flinke Grete usw. Vom Leben und Weiden und Leiden der Großen ein Spiegelbild im Kleinen. Hier schon ein reiches Maß menschlichen Glends, doch die es tragen, wissen es nicht. Der kleine Schwachsinrige und der mit seinem malerischen Blondkopf und seiner hohen Stirn ein Bild der Intelligenz bietende unglückliche Gerhard lachen mir froh ins Gesicht, als ob sie die Glückseligsten unter der Sonne wären. Noch sind sie's.

„Unseren Frühaufsteher muß ich Ihnen noch zeigen“, bedeutete mir die Schwester und führte mich in das eine der beiden Spielzimmer der Kinder. Schneeweiße Bettstellen mit schneeweißen Sinnen sind hier für die Mittagsruhe der Kleinen aufgestellt. Noch waren sie leer bis auf ein Lager, auf dem ein kleiner Bursche eben im Erwachen sich dehnte und reckte. „Den bringt die Mutter schon um fünf zu uns, weil sie um diese Zeit zur Arbeit muß. Um sieben Uhr abends holt sie ihn wieder ab. Drei Kinder hat die arme Frau noch daheim. Da wird ihr die Nacht auch nicht sonderlich viel Ruhe bringen.“ Mit dieser Betrachtung nahm die Schwester den Kleinen von seinem weichen Pfühl; er lächelte sie so glücklich und zufrieden an, als umfingen ihn seiner Mutter Arme.

Noch einmal zog mich's in den Raum der andern, denn ich hörte den frohen Gesang eines Ringelreihens. Der blonde Gerhard oben auf dem Tisch sang munter mit und Otto, der Schwachsinrige, lehnte vornehm in seinem Stühlchen und startete auf die Tänzenden. Ich wollte mir aus diesen den Hans, die Jrmgard, den Siegfried, und wie sie alle heißen, herausuchen. Umsonst! Frohe Kindergeister sind sich gar zu ähnlich, und die gleichartige Anstaltskleidung, die hier jedes Kind aus sanitären Gründen beim Betreten der Krippe erhält, konnte mir auch keinen An-

haltspunkt zum Wiedererkennen geben. Und doch fand ich diesen und jene heraus.

Das geschah, als die Mittagsmahlzeit gehalten wurde. Die Schwester brachte eine große Schüssel mit Grießbrei, und bald standen auf jedem der beiden kleinen Kindertische fünf wohlgefüllte Schüsseln. Ich wählte mich im Reich der Zwerge, als die kleinen Herrschaften auf ihren Stühlchen Platz genommen und mit großen Augen ihr Mahl maßen. „Komm, Herr Jesus, sei unser Gast und segne, was du uns bescheret hast!“ Zehn Paar Händchen hatten sich bei dem Gebet der Schwester gefaltet, und zehn Paar Händchen klatschten nach dem „Amen“ unter lautem „Bitte, bitte!“ zusammen. Nun hieß es, die kleinen Mäuler stopfen. Alle Erwachsenen der Krippe waren dazu aufgeboten. Auf einen kamen zwei Mäulchen, eins rechts und eins links. Nur der schlaue Siegfried und die flinke Grete lösteten höchst eigenhändig. Die erkannte ich wieder und Hans Mieserling, der immer nur den halben Löffel unter Gesichterscheiden hinunterwürgte. Dagegen pappte der Schwachsinrige auf beiden Seiten; ich nahm wahr, wie der Soldat zu jagen pflegt, zwei „Züge“ verabreicht werden. Einen Löffel links, einen Löffel rechts! So leerten sich nach und nach alle Schüsseln. Ein Dankschreiben, und dann wurden die Kleinen zur Mittagruhe gebettet. Ich warf noch einen Blick auf die Gewichtszettel über jeder Lagerstätte. Sie war bei fast allen Kindern der Krippe in erfreulichem Steigen begriffen. Die fünf Mahlzeiten des Tages, die strenge Überwachung des körperlichen Wohls aller Krippenzöglinge bleiben somit nicht ohne den beabsichtigten Erfolg.

„Nun, schlaft wohl, ihr Kleinen, bis zum Vespertrunk!“

Ich schied mit den besten Eindrücken von dieser Stätte caritativer Kinderwohlfahrt. Mütter, die in solchen Heimen ihre Kleinen untergebracht haben, können unbefragt ihrer Arbeit nachgehen, sie geben ihr Liebste in gute Hände. Und jene, die es übernommen, die zarten Menschenpflanzen, denen die harte Zeit den liebevollen Mutterboden geraubt, zu betreuen, erwerben sich ein Verdienst, das vor denen, die es zunächst angeht, aber auch von der Gesamtheit unseres Volkes nicht hoch genug bewertet werden kann. Säuglingsheime und Kinderkrippen verdienen gerade in unseren Tagen ein tiefgehendes Interesse.

Custos.



\* **Vorträge über Ernährungsfragen.** Wir machen auch an dieser Stelle auf die am Mittwoch den 25. September, abends 8 Uhr, in der „Gortauer Bierhalle“ stattfindende Versammlung des Kriegsaussschusses für Konsuminteressen, Stadt und Kreis Waldenburg, aufmerksam. Wir stehen vor dem fünften Kriegswinter. Noch einmal sollen wir mit den Erzeugnissen des eigenen Landes und Volkes den Winter durch bis zur nächsten Ernte auskommen. Gründliche Erfassung und gerechte Verteilung aller vorhandenen Lebensmittel ist darum die Forderung des Tages. Wie diese Forderung erfüllt werden soll, darüber werden uns die beiden Referenten vom Kriegsernährungsamt in Berlin Aufschluß geben. In der freien Aussprache soll die Einwohnerschaft Gelegenheit haben, auf bestehende Mängel in der Volksernährungswirtschaft hinzuweisen und Verbesserungsvorschläge zu machen. Darum darf am Mittwoch niemand fehlen, der sich des Ernstes unserer Lage bewußt ist.

\* **Mirusabend.** Zum ersten Male in unserer Stadt veranstalten die bekannten und außerordentlich beliebten Breslauer Sänger, die Sopranistin Martha Mirus-Richter und der zurzeit selbstgegründete Tenor Karl Mirus am Freitag den 27. September, abends 8 Uhr, im Saal der „Gortauer Halle“ einen einmaligen Lieder- und Duett-Abend. Die Vortragsfolge zu diesem Konzert bringt die erlesensten Lieder und Duette von Loewe, Schumann, Brahms, Grieg, Tautberg, Raff, sowie ein reizendes Duett a. d. Oper „Carmen“. Die vorzügliche Breslauer Pianistin Hede Gutmann, welche die Begleitung der Gesänge übernommen hat, wird außerdem die Fantasie F-moll von Chopin zum Vortrag bringen. Der „Gläser Anz.“ urteilt über den Mirusabend: „So war es ein Genuß, den beiden zu folgen, sich von ihnen in eine Welt entführen zu lassen, die einen Stunde und Raum vergessen, Beschwerden des Tages und der Zeit ablegen läßt.“ Vorverkaufsstellen sind im Zigarren-Geschäft bei Robert Hahn zu haben. (Mäheres s. Inserate und Plakate.)

\* **Kaiser-Panorama.** Der erste in der jetzt begonnenen neuen Saison ausgestellte, mit vielem Beifall aufgenommene Zyklus: „Brest-Litowsk und die Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen dazwischen“, erreicht mit heute Sonnabend seinen Abschluß. Ein zweiter, ebenfalls hochinteressanter und aktueller Zyklus: „Konstantin, Dobrußja und bei den Truppen der bulgarischen Armee“ nimmt morgen Sonntag seinen Anfang; er dürfte ebenso wie der vorhergehende dem Kaiser-Panorama zahlreichen Besuch zuführen.

\* **Programme zu dem am Sonntag den 22. September d. Js., von 11 bis 12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert:**

1. A. Valerius: „Niederländisches Dankgebet“.
2. Adam: Ouvertüre „Wenn ich König wär“.
3. Fetwas: Walzer „Blaue Augen, blauer Himmel“.
4. Friedmann: „Slawische Hapodie“.
5. Altpreußischer Paradenmarsch.

\* **Veranstaltungen des Bades Salzbrunn für die Zeit vom 22. bis 30. September 1918.** Außer den regelmäßigen Konzerten während der Kurstunden sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Sonntag den 22. September, 8-10 Uhr abends: Promenadenkonzert (Eisenhalle). Montag den 23. September, 8-10 Uhr abends: Promenadenkonzert (Eisenhalle). Mittwoch den 25. September, 8-10 Uhr abends: Promenadenkonzert (Eisenhalle). Sonntag den 28. September, 8-10 Uhr abends: Promenadenkonzert (Eisenhalle). Sonntag den 29. September, 8-10 Uhr abends: Promenadenkonzert (Eisenhalle). Montag den 30. September, 4-6 Uhr nachmittags: Letzte Promenadenmusik mit Schluschoral. — Änderungen vorbehalten.

\* **Der Hausbesitzer-Verein E. B. zu Waldenburg** hielt am 20. d. Mts. seine Monatsversammlung ab. Nach Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer wurde mitgeteilt, daß der Zentralverband eine Erhöhung der Beiträge vorgenommen hat. Ueber die An- und Abminderung leerstehender Wohnungen in den vom Verein unterhaltenen Wohnungsnachweis, wie auf die mit den hiesigen Zeitungen vereinbarten Sonderabmachungen wurde besonders hingewiesen. Zur Beseitigung der Wohnungsnote wurde auf die von der Polizeiverwaltung wiederholt erschienen: Bekanntmachung „Errichtung neuer Wohnungen in bereits bestehenden Gebäuden“ aufmerksam gemacht. Um die Wohnungsfrage zu lösen, sind sich die Städte, der Staat und das klar, daß ohne den Hausbesitz und die Industrie diese so wichtige Frage nicht gelöst werden kann. Schriftführer Mengel verlas sodann einige Punkte über die Verhandlungen des 39. Zentralverbandstages in Dresden über Vereinfachung und Verbilligung des Baues, gefällige Maßnahmen zur Förderung des Wohnungswesens, den Grundkredit in der Übergangswirtschaft und Miete und Mietpreisbildung. Diese mit reger Teilnahme aufgenommenen Mitteilungen mußten wegen Kürze der Zeit abgebrochen werden und sollen in der nächsten Versammlung fortgeführt werden. Um bei bevorstehendem Besitzwechsel sich vor unläuterer Elemente und Ausnützung zu schützen, hat sich der Vorstand bereit erklärt, von Vereinstwegen einen Nachweis über An- und Verkäufe im Besitzwechsel einzurichten; es wird empfohlen, sich in Grundstücksangelegenheiten an den Vorstand zu wenden. Auf diese Einrichtung soll in den Tageszeitungen regelmäßig hingewiesen werden.

\* **Einführung einer neuen Brotart.** Zu unserer gestrigen Mitteilung über die Einführung einer neuen Brotart schreibt uns Herr Väderobermeister Julius Maiwald: „Unzählige neue Brotarten sind im letzten Jahrzehnte aufgetaucht und die Herstellungsrechte an die Vädermeister verkauft worden bzw. der Versuch gemacht worden, diese zu verkaufen. Die Erwerber solcher Lizenzen waren aber meistens die Betrogenen, da keine der neuen Brotarten beim Publikum Anklang fand. Zumeist beruhen die Erfindungen auf Ausnützung des ganzen Getreidekorns zur Brotbereitung. Also Herstellung eines sogenannten Vollkornbrot. Da aber der menschliche Magen nach dem Urteil verschiedener Mergte die Kleie nicht verdauen kann, während der Tiermagen die darin enthaltenen Nährstoffe sehr gut ausnützt, wird ein solches Vollkornbrot niemals bei der Bevölkerung Eingang finden. Vereinzelt wird es schon lange gegeben. Ich erinnere an das sogenannte Schlüterbrot. Unser Getreide wird jetzt zu 94 % ausgemahlen, wir haben also schon jetzt ein Vollkornbrot, und der größte Teil der Brotesser hat davon mehr als genug und wird froh sein, wenn er wieder ein Brot wird essen können, wie es vor Kriegsausbruch bei jedem Bäcker zu haben war. Also ein weißes Brot, hergestellt von ca. 70 % ausgemahlenem Mehl. Für das neue Growittbrot wird namentlich auch dadurch Bekanntheit gemacht, daß es eine höhere Brotausbeute ergeben soll. Während im hiesigen Kreise eine Ausbeute von 135 Pfund Brot auf 100 Pfund M. erreicht wird, soll das Growittbrot eine 6 % höhere Ausbeute ergeben. Jede höhere Ausbeute kann aber nur erreicht werden durch mehr Wasseraufnahme. Wasser hat aber bekanntlich keinen Nährwert. Die Reichsgetreidekasse, sowie die Königl. Versuchsanstalt für Getreidebewertung in Berlin haben dieses neue Brot geprüft und in einem staatlichen Betriebe herstellen lassen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß eine größere Brotausbeute gegenüber dem Brot, wie es jetzt allgemein hergestellt wird, nicht zu erreichen ist; den Erfindern wurde dies mitgeteilt. Es dürfte also auch das Growittbrot trotz der großen Bekanntheit, welche dafür gemacht wird, zu einem Konsumartikel nicht werden, sondern es wird wieder verschwinden wie so viele seiner ähnlichen Vorgänger.“

\* **Eine die Bestandserhebung usw. von Weiden zc. und Naturroß betreffende Bekanntmachung** ist erschienen, welche in unserem Geschäftslokale zur Einsichtnahme ausliegt. Wir weisen auf den begünstigten Preisvermerk des stellv. Generalkommandos im Anzeigenteile der heutigen Nummer hin.

A. Neukendorf, Besitzwechsel. Das Grundstück des Schneidermeisters Robert Thamm hier durch Kauf in den Besitz des Bergbauers Heinrich Scholz von hier übergegangen.

A. Dittmannsdorf, Ergriffen. — Fingierter Raubanfall. Dieser Tage wurden im Walde an der Grenze Seitendorf-Dittmannsdorf drei von

der Arbeit entwichene russische Kriegsgefangene von den Bergleuten Paul Hoffmann und Oswald Röhner aus Neu-Juliansdorf festgenommen und dem hiesigen Amtsvorsteher übergeben. — In der Nähe des Neukendorfer Dominiums wurde vor einigen Tagen das Vierfuhrwerk des Brauereibesizers Wöhner nachts in der zwölften Stunde auf der Straße von dem Grubenarbeiter Escherich in Neukendorf führerlos angetroffen. Pferde und Wagen wurden von E. nach Hause gefahren, worauf sich nach kurzer Zeit auch der Kutscher, der 19jährige Erich Gottwald, wieder einfand und seinem Dienstherrn erzählte, daß er angefallen und ihm dabei die Geldtasche mit 200 M. geraubt worden sei. Wöhner zeigte die Sache der Polizei an, und seit einigen Tagen ist der Kutscher verschwunden und mit ihm zugleich auch der bei Wöhner in Arbeit stehende Gelegenheitsarbeiter Georg Neumann, gebürtig in Strassburg im Elsaß. Allem Anschein nach ist der Raubanfall von den beiden Burschen fingiert worden und sie sind mit dem Gelde durchgebrannt.

## Aus der Provinz.

N. Neurode. Unglücksfälle. Der Bergarbeiter Anton Vogel aus Hausdorf geriet auf dem Kursschachte zwischen zwei Wagen, wobei ihm der Kopf eingeklemmt wurde, sodaß er einen Schädelbasisbruch erlitt. — Der Bergbauer Paul Hahnel aus Ebersdorf zog sich durch herabfallendes Gestein eine Quetschung der Brust, der linken Schulter und des Kopfes, sowie mehrere Fleischwunden zu. Die beiden Verunglückten fanden Aufnahme im Knappschäftslazarett.

Striegau. Einen seltsamen Fund machte ein Dienstmädchen des Erholungsheims Eichberg auf einem Lössener Acker an dem Wege von Eichberg nach Ruhren. Es hörte dort Kindergeschrei und fand auf dem Acker ein neugeborenes Kind. Das Mädchen nahm das Kind, das offenbar auf dem Felde ausgelegt war, mit, und in der Pflege der Frau Baronin v. Nischhofen gelang es, den neuen Weltbürger am Leben zu erhalten. Man sucht nun die Mutter des Kindes zu ermitteln.

Landeshut. Entflohen aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis ist gestern früh der Arbeiter Gübner aus Neukendorf, der wegen schweren Rückfallbetrugs hier in Untersuchungshaft saß. Derselbe scheint ein sog. „schwerer Junge“ zu sein, da er kurz nach seiner Flucht in Neukendorf einen schweren Einbruch verübte, wobei ihm 700 Mark und eine goldene Uhr in die Hände fielen. Gübner war bekleidet mit einem Zivilanzug und einer Militärkappe. Ein französischer Kriegsgefangener hatte den Einbrecher festgenommen, ließ ihn aber auf sein Witten wieder laufen, da er dem Franzosen verschwundene, er wäre bei seinem Vater zu Besuch.

Liegnitz. Prinzlicher Besuch. Zu dem Konzert, das am Donnerstag den 26. September in der Kirche von „Unseren Lieben Frauen“ stattfinden wird, und in dem drei Kantaten von Seb. Bach aufgeführt werden, hat Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen mit der Frau Prinzessin seinen Besuch zugesagt. Auch Reichsgraf Hollo von Hochberg, der Schutzherr der Schlesischen Musikfeste in Görlitz und der Deutschen Gesellschaft für künstlerische Volkserziehung, wird dazu erscheinen.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728 Telephone Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankstücken unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

# 9. Kriegsanleihe.

Zeichnungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stücke zum Preise von 98,00 für Mk. 100,00

5% Deutsche Reichsschuldbuchforderung zum Preise von 97,80 für Mk. 100,00

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen, rückzahlbar mit 110, 115 bis 120 % zum Preise von 98,00 für Mk. 100,00

sowie Anträge zum Umtausch älterer Anleihen in neue 4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen, welche mit 110, 115 bis 120 % rückzahlbar sind, werden von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe, auch in Beträgen unter Mk. 100,00 bis herab auf Mk. 1,00 erfolgen.

Auf mündelsichere Wertpapiere, ältere Kriegsanleihen, Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art werden auf Wunsch von uns in Verwahrung und Verwaltung genommen. Wir sind auf Grund des Erlasses des Herrn Justizministers und des Ministers des Innern mit Einverständnis des Herrn Landgerichtspräsidenten in rechtsgültigen Anträgen für alle Schuldbuchangelegenheiten befugt. Wir machen diese Anträge kostenlos.

Ferner empfehlen wir noch zum Zwecke der Verwahrung der gezeichneten Kriegsanleihe unsere Sicherheitskammer, in welcher die Stücke in feuer- und diebstahlsicheren Kisten unter eigenem Verschluß des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg i. Schl., den 21. September 1918.

Städtische Sparkasse (Rathaus).



# Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 222.

Sonntag den 22. September 1918.

Zweites Beiblatt.

## Aufruf!

„Es wird das Jahr stark und scharf hergehen. Aber man muß die Ohren stetig halten, und jeder, der Ehre und Liebe fürs Vaterland hat, muß alles daran setzen.“ Dieses Wort Friedrich des Großen müssen wir uns mehr denn je vor Augen halten. Ernst und schwer ist die Zeit, aber weiterlämpfen und wirken müssen wir mit allen Kräften bis zum ehrenvollen Ende. Mit voller Wucht stürmen die Feinde immer aufs neue gegen unsere Front an, doch stets ohne die gewollten Erfolge. Angesichts des unübertrefflichen Heldentums draußen sind aber der Dahelingebliebenen Kriessleiden und Entbehrungen gering. An alles dies müssen wir denken, wenn jetzt das Vaterland zur 9. Kriessanleihe ruft. Es geht ums Ganze, um Heimat und Herd, um Sein oder Nichtsein unseres Vaterlandes. Daher muß jeder

Kriessanleihe zeichnen!

## Bei einer Seeflieger-Abteilung in der Nordsee.

### 2. Strandwanderung.

An exerzierenden Minenjuchmatrosen und Matrosen-Artilleristen führt unser Weg vorbei zum Strande. Die erste Batterieanlage wird flüchtig in Augenschein genommen.

Am grünen Deich schlendern wir in dem lachenden Morgen entlang. Weidenbeses Rindvieh, Frische Stare und andere kleine Vertreter der gesiederten Welt hüpfen emsig zwischen den prallen schwarzweißen und braunen Körpern der Herde herum: Goldammern, Rottelchen, Haubenlerchen und wieder Stare. Die sind sonderbarerweise hier häufiger als der Gassenhub des Bogelzschlechts, der Sperling. Einige einsame Blümlein im saftigen Deichleppich. Droben eine jubelnde Lerche. Und vor uns der träge Elbstrom dicht vor der Mündung in die Nord-

see. Eine endlose, weite Wasserfläche, selten unterbrochen von dem prallen Segel eines Fischerfahrzeuges oder der blaffen himmelansteigenden Rauchwolke irgendeines kleinen Kriegsschiffes.

Unser Gespräch nimmt interessantere Formen an. Wie die Stimmung der Leute ist, will ich wissen, und erhalte Aufschluß. Man überlege: Vier Jahre in dieser einsamen Festungsgarnison; Stachelbrähe, Posten ringsum. Abwechslungen, geistige Genüsse selten. Der Krieg und wieder der Krieg drückt dieser Marinefestung seinen vollkommenen Stempel auf. Nimmt's dann wunder, wenn die latentste Begeisterung der 1914er Augusttage heute nur noch in geringerem Maße vorhanden ist? Wenn der Reservist und Seemann jehnsüchtiger an Weib und Kind und eigenen Herd denkt als vor vier Jahren, da er zu ihrer Verteidigung in den blauen Marinestück schlüpfte? Daß der aus militärischen Rücksichten nicht zu oft und nicht sehr reichlich gestattete Urlaub den Eughavenr Marinemann annutet wie eine Oase in jandreicher, einförmiger, wasserloser Wüste? Dennoch, würde der Feind seine seit vier Jahren ersehnte Antrittsviste machen, er würde ein „Willkommen“ finden, in dem der seit eineinhalbtausend Kriegstagen aufgespeicherte Latendrang einen höchst erfrischenden und für den Feind kaum sonderlich angenehmen Ausdruck finden würde.

Im Weitergehen berichtet mein Führer von seinem Kriessleben. Am 1. August 1914 saß dieser Hamburger Salpeterkaufmann in der chilenischen Hafenstadt Valparaiso. Die Telegramme überstürzten sich: Krieg in Europa! Serbien, Österreich-Ungarn, Deutschland, Rußland, Frankreich in Waffen. England trat ins feindliche Lager. Die Heimat in Gefahr. Das Konsulat wurde besetzt, leer die Schiffe im Hafen und die Kontore der deutschen Handelshäuser. Nur eine einzige Sehnsucht lebte in den deutschen Herzen: Zur Heimat und zum Rhein!

Bald erlitt der erste Begeisterungsrausch die erste Ernüchterung. Ein Wille war da, ein einziger unter den vielen deutschen Reservisten, aber kein

Beg schien zur Heimat zu führen. Da machten sie sich auf gut Glück auf die Beine, die Hamburger und Bremer Seeleute, die jungen Kaufleute, die Ingenieure, Monteure und Arbeiter aus den Salpeter-, Silber- und Kupferbergwerken Südamerikas. Am 9. August verließ Oberleutnant H. Tolopilla, wandte sich mit mehreren Gefährten nach Antofagasta und von da ins Innere Boliviens. Auf der Hochebene mit Hurraufen und der „Wacht am Rhein“ empfangen. Deutsche Brüder, besetzt von gleichem Heimatdrange. Die Konsulate suchten zu dämpfen. Die Aussicht, nach Deutschland zu kommen, sei ver-schwühend gering. Unsonst. Hier in jedem Mi-litärpaß stand es schwarz auf weiß: „... hat sich am ... ten Mobilmachungstage zu melden.“ — Weiter durchs Gebirge. Der mit sechs Pferden bespannte Wagen ratterte über Stock und Stein. Buenos Aires — italienischer Postdampfer — Gefangennahme in Gibraltar. Die Engländer scherten sich den Teufel um das Freigeleit, das ihr Konsul am La Plata den 60 deutschen Reservisten schwarz auf weiß gegeben hatte, um sie desto besser den Häusern im Felsen-neft am Mittelmeer in die Hände spielen zu können. Englische Auffassung von Tren und Glauben!

Der spanische Generalkonsul trat energisch für die Deutschen ein. Wochenlange Haft und dann frei. Nach Italien und — Deutschland. Dies Vaterland, deine Söhne aus Südamerika sind hier! Tausende fanden den mühseligen Weg auf ähnliche Art, durchbrungen von heiligster Vaterlandsliebe. Wir Deutschen!

Und nun hält der Südamerikaner neben mir wo so viele andere Männer die Wacht an der Elbe-mündung. Vor uns taucht das Fort Rügenbaale auf. Grüne Wälle, ein hoher Signalmast, daran unsere Flagge jauchzend zerrt. Lärchenjubel. Ein breiter, gleißender Sonnenpfad auf dem Elbgewässer. Ein Minenuchboot läuft aus. Jbbilichster Frieden scheint ringsum zu lagern. Einige Schritte weiter, am parolofordernden Posten vorbei, und wir treten in das Fort ein.

## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 22. September bis 28. September Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

#### Waldenburg:

Sonntag den 22. September (17. Sonntag nach Trinitatis), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodas. Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Behmann. — Mittwoch den 25. September, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Behmann. Abends 8 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche: Herr Pastor Rodas.

#### Fernsdorf:

Sonntag den 22. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen in der Kirche: Herr Pastor Rodas. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Donnerstag den 26. September, abends 8 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche: Herr Pastor Rodas.

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 22. September, vormittags 7 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Büttner. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann. 12 1/2 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann.

#### Ober Waldenburg.

Sonntag den 22. September, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

#### Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 22. September, vormittags 1 1/2 Uhr Beichte. 9 Uhr Predigt und hl. Abendmahl. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Charlottenbrunn. — Mittwoch den 25. September, abends 1 1/2 Uhr Kriegsbetsunde in Waldenburg: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Lüpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuzversammlung.

### Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 22. September (18. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse und Generalkommunion des kathol. Gesellenvereins und des Männer- und Jungmännerapostolates. 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — Mittwoch und Freitag abends 1 1/2 Uhr Kriessandacht. — An den Wochentagen um 6 1/2 und 7 Uhr hl. Messen.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Fernsdorf.

Am 18. Sonntag nach Pfingsten, früh 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Generalkommunion des Jugendvereins. Am 9. Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — Donnerstag den 26. September, abends 7 Uhr Kriessbittandacht. — An Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Bittandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 22. September (17. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 11 1/2 und 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch den 25. September, vormittags 10 Uhr Taufen. Abends 8 Uhr Kriegsbetsunde in Bärengrund: Herr Pastor Jentsch.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 6 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1 1/2 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 1 1/2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen 1 1/2 und 1 1/2 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriessandacht. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 22. September (17. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1 1/2 Uhr Beichte und Feier des

Abendmahls, 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Müdel. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag den 24. September, abends 7 Uhr Kriegsbetsunde im „Grünen Baum“. — Mittwoch den 25. September, abends 7 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche.

#### Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 22. September (18. Sonntag nach Pfingsten), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse. Um 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. 4 Uhr Marienverein. — Dienstag den 24. September hl. Messe in Seitendorf.

#### Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 22. September (17. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 11 1/2 Uhr Taufen.

#### Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 22. September (18. Sonntag nach Pfingsten), 1 1/2 Uhr hl. Beichte. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1 1/2 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen.

#### Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 22. September (17. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor prim. Gaupp. 1 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 22. September (17. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Superintendent Kirchhofer. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. — Mittwoch den 25. September, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn. Abends 7 Uhr Kriegsbetsunde in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.



# Zeichnungsbeginn Montag!



kommen", hatte er gesagt und dabei wie zufällig einen Blick auf seine Tochter geworfen. „Dann wäre der Friedwald heute noch bei uns im Hause und das Geld für das Gitter auf der Gartenmauer hätten wir vielleicht gespart.“ Die Mutter hatte dazu bestätigend genickt und leise geäußert: „Die blonde Hedwig hat Dir mit dem Bilde das Glück gebracht — halte es fest, Abrecht!“

Seit dem merkwürdigen Fund in der Burgruine und der darauf folgenden Entdeckung der reichen Silberader im Mühlabachtale waren nunmehr acht Tage vergangen. Emilie konnte es nicht unterlassen, täglich, wenn auch nur für kurze Zeit, nach der Burgruine emporzusteigen, jedoch nicht, um wie früher sich in ihre Musikstudien und in die alten Schriften zu vertiefen, sondern um erwartungsvoll nach dem Gärten des Nachbarn Ausschau zu halten und zwar stets zu einer Stunde, in welcher, wie sie wußte, Wilhelm Friedwald und seine Braut oder auch der Nachbar Schlossermeister in der Laube verweilten. Für letzteren sahien das schone Fleckchen Erde in jüngster Zeit ebenfalls eine ganz besondere Anziehungskraft zu besitzen, denn regelmäßig gesellte er sich nach Feierabend zu den jungen Leuten und erwiderte wie diese den freundlichen Gruß, den Emilie von dem Burgfelsen herabwinkte. Traß es sich dann, daß die drei noch in der Laube weilten, wenn Emilie wieder in das Vorderhaus zurückkehrte — und sie beeilte sich jedesmal rechtzeitig, den an der Mauer vorbeiführenden Weg zu passieren — dann entspann sich gewöhnlich eine freundliche Unterhaltung zwischen ihr und dem Brautpaar, welchem Emilie, ihrem Versprechen getreu, gleich am Tage nach Auffindung der kleinen Eisenruhe von deren Inhalt Mitteilung gemacht hatte. Naturgemäß bildete die Auffindung des Rästchens den Inhalt dieser Gespräche und wurden die jungen Leute nicht müde, immer wieder die einzelnen Umstände der merkwürdigen Begebenheit zu besprechen. Vater Hochfeld spielte dabei den stummen, aber desto aufmerksameren Zuhörer, und als die Nachbarskinder einmal erwähnte, daß es ihre Eltern im höchsten Grade interessieren würde, das „Die Jagd nach dem Glück“ darstellende Bild in seiner Vereinigung zu sehen, da nickte der Alte dem Mädchen freundlich zu und erklärte, daß das Gemälde jederzeit dem Herrn Nachbar zur Verfügung stehe.

(Fortsetzung folgt.)

## Tageskalender.

22. September.

1593: \* der Kupferstecher Merian in Basel († 1650). 1791: \* der englische Naturforscher Faraday († 1867). 1814: † der Schauspieler und Dramatiker August Wilhelm Iffland in Berlin (\* 1759). 1826: † der Dialektdichter Joh. Peter Hebel in

Schwefingen (\* 1760). 1862: Präsident Lincoln erklärt alle Sklaven der Vereinigten Staaten vom 1. Januar 1863 ab für frei. 1905: † der Dichter Rud. Baumbach in Meiningen (\* 1840).

23. September.

1783: \* der Historienmaler Peter von Cornelius in Düsseldorf († 1867). 1791: \* Theodor Körner in Dresden († 1813). 1861: † der Geschichtsschreiber Friedrich Schloffer in Heidelberg (\* 1776). 1888: † der französische Seerührer Bazaine in Madrid (\* 1811).

## Kriegswochenkalender.

22.—28. September.

1914.

22. September: Vernichtung der englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ durch das deutsche Unterseeboot „U 9“ bei Hoek van Holland.

25. September: Eroberung des Sperrforts Camp des Romains.

26. September: Beginn des japanischen Angriffs auf Tsingtau.

27. September: Einbruch der Russen am Ussoler Paß und im Marmaroser Komitat. — Uebergabe von Duala an die Engländer.

28. September: Eröffnung des Feuers auf die Forts von Antwerpen.

1915.

22. September: 3. Kriegsanleihe: 12,1 Milliarden Mark.

24. September: Mobilmachung in Griechenland angeordnet.

25. September: Allgemeiner französisch-englischer Angriff vom Meer bis an die Vogesen.

26. September: Südwestlich Lille der große feindliche Angriff durch Gegenangriff zum Stillstand gebracht. In der Champagne Scheitern der feindlichen Angriffe. Der russische Gegenangriff im wolgynischen Festungsgebiet gebrochen.

27. September: Erzwingung des Styr-Uebergangs. Rückzug der Russen nördlich Dubno bis hinter die Putilowka.

28. September: In der Champagne erbitterte Durchbruchskämpfe.

1916.

22. September: Einnahme des Vulkan-Passes.

29. September: Siegreiche Umfassungsschlacht bei Hermannstadt.

1917.

25. September: Beurteilung des früheren russischen Kriegsministers Suchomlinow zu lebenslänglichem Zuchthaus.

26. September: Schlacht in Flandern. Vergeblicher Ansturm zwölf englischer Divisionen zwischen Mangelaar und Hollebeke.

29. September: Düinkirchen am 28. und 29. September von Fliegern durch Bomben in Brand gesetzt und durch eine bis zum 3. Oktober währende Feuerbrunst verzerrt.

Im September 672 000 Tonnen Handelschiffsraum versenkt.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 22.

Waldenburg, den 22. September 1918.

Bd. XXXV.

## Die Jagd nach dem Glück.

Erzählung von Fritz Nigol.

Nachdruck verboten.

(40. Fortsetzung.)

„Gestatten, Herr Baron, daß ich unverzüglich nach Liebenburg abreise — ich muß meinen Vater dringend sprechen!“

„Na, endlich! Freut mich, daß Sie zur Vernunft kommen — der alte Herr wartet mit Schmerzen darauf, endlich mit seinem Jungen vollständig ins reine zu kommen. Wird ein Kalb schlachten und Freude wird sein bei allem Volke! Falls Sie übrigens den Zehnruhrzug benutzen wollen, dann heißt es sich spüren! Nehmen Sie das Kabriolet, das der Joseph gerade für mich angespannt hat und grüßen Sie mir Ihren Alten! Werde morgen im Laufe des Tages einmal vorsprechen, um zu sehen, wie sich alles entwickelt hat.“

Und den jungen Mann zur Tür hinausdrängend, sah der Freiherr ihm lächelnd nach und murmelte, die Hände reibend: „Kann mir denken, was er beabsichtigt — durch und durch Gentleman! Eine wahre Wohltat, in unserer faulen Zeit noch Männern von solcher Gesinnung zu begegnen — könnte sich mancher meiner Standesgenossen ein Beispiel daran nehmen!“

Karl Hochfeld hatte sich in das vor der Freitreppe stehende Kabriolet geworfen und gab dem harrenden Kutscher die Weisung, so rasch wie möglich nach der im Tale befindlichen Eisenbahnhaltestelle zu fahren. Gerade langte er an, als der nach Liebenburg fällige Personenzug einlief. Das Abteil, welches er bestieg, war von mehreren Herren besetzt, die sich lebhaft von dem reichen Silberfund im Mühlabachtale unterhielten, der somit das Tagesgespräch in der ganzen Gegend zu sein schien. Selbstredend kamen die sich Unterhaltenden auch auf die rapide Kurssteigerung der Aktien der Silberbaugesellschaft und auf die nun so beneidenswerten Besitzer der Papiere zu sprechen, wobei einer der Herren äußerte: „Wäre die Geschichte vor 14 Tagen passiert, dann hätte der Hohenfels noch ein schönes Stümmchen mehr herausgeschlagen!“ Und auf das Warum und Wie so der anderen fuhr er fort: „Na, er soll doch für 80 000 Mk. von den Aktien ganz kurz vor dem Fund zum niedrigsten Kurs verkauft haben, weil ihm das Wasser bis zum Hals ging! Wer eben Pech hat, dem bricht der Finger im Butterklumpen ab!“

Wie auf glühenden Kohlen saß Karl Hochfeld, als er diese Bemerkung hörte. Flügel hätte er sich gewünscht, um dem an jeder Station haltenden Bummelzug voraneilen zu können, so drängte es ihn, das, was ihn bewegte, dem Vater zu offenbaren. An sein Zerkwürfnis mit dem Vater dachte er kaum mehr — daselbe war ja durch den in den letzten Wochen gepflogenen Briefwechsel endgültig aus der Welt geschafft — in der Freude, wieder in alter Liebe mit den Seinigen vereint zu sein, war kein Rest von Bitterkeit mehr über das Unrecht, das ihm der Vater in verzeihlichem Irrtum zugefügt, in seinem Innern vorhanden.

„Station Liebenburg, alles aussteigen!“ rief endlich der Schaffner mit Stentorstimme und hastig sprang Karl aus dem Wagen und durcheilte die wohlbekannten Gassen nach dem väterlichen Hause. Er achtete kaum auf die Grüße der ihm begegnenden Bekannten, sonst würde ihm wohl aufgefallen sein, daß Leute, die ihm vor einem halben Jahre, als die Unterschlachtung bei der Industriebank das Tagesgespräch bildete, schon aus dem Wege gingen, jetzt bei seinem Erscheinen eine überaus freundliche oder vertrauliche Miene annahmen und einige von ihnen sich anschickten, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen — nur nach Hause zog es ihn.

Als er nach raschem Gehen endlich vor dem altertümlichen Hause in der Schloßgasse stand, richtete er unwillkürlich den Blick auf die unter dem Erker befindliche Tafel mit dem Sinnsspruch und sagte mit dem Kopfe nickend vor sich hin:

„Bewahr Dein Herze vor Gelüßt,  
Nach gleichend Gold zu jeder Frist —  
„Goldene Worte — ich will euch beherzigen!“

Leise durch die halboffenstehende Tür auf den Flur schreitend, auf dessen Sandsteinplatten ein breiter Streifen des durch die Hoftür einfallenden Sonnenlichtes lag, blieb er stehen, um das über ihn kommende Gefühl der Wärme, welche ihm das Bewußtsein bereitete, wieder in den altvertrauten Räumen des Vaterhauses zu sein, voll auszugenießen. Wie hatte es ihn in der Zeit seiner Abwesenheit hierhergezogen, welche schmerzliche Ueberwindung hatte es ihn gekostet, wegen seines tiefverletzten Ehrgefühls fern bleiben zu müssen — wie ein dumpfer Druck hatte es auf seinem ganzen Dasein während der vergangenen Monate gelegen und jetzt? — So helle, wie die goldene Lichtflut der über dem Burgfelsen stehenden Sonne in die trauten



Räume hereinstoß, wo er als Knabe getollt hatte, mit denen er sich in seinem ganzen Denken und Empfinden so innig verwachsen fühlte, so hell war es wieder zwischen ihm und den Seinigen geworden.

Tiefe Stille herrschte im Hause. Aus der Werkstätte tönte kein Hammerschlag, kein Surren der Feilen und Säuen der Esse — es war Mittagspause. Nur aus der zur Linken gelegenen Wohnstube drangen zuweilen gedämpfte Laute und das Klirren von Geschirr — von seiner Nähe nichts ahnend, saßen die Seinigen noch beim Mittagsmahl. Ob es die langentbehrte Atmosphäre des Vaterhauses, der Anblick der lieben Räume oder die Absicht war, bei dem ersten Wiederzusammentreffen mit dem Vater und den Seinigen tiefere Seelenregungen nicht aufkommen zu lassen, was ursächlich den fröhlichen Uebermut des ehemaligen, immer zu Scherzen aufgelegten Karl Hochfeld über ihn kommen ließ, er wußte es selbst nicht — die Stubentür halböffnend, murmelte er mit verstimmelter Stimme: „Ein armer Reisender bittet um ein kleines Almosen!“

„Karl!“ rief da die Stimme Hedwigs jubelnd, die Tür flog auf und die Schwester hing an seinem Gasse.

„Und Karl!“ wiederholte die Mutter freudig, die ebenfalls nach der Tür geeilt war und den Heimgekehrten in die Stube zog. „Unserem lieben Herrgott sei Dank!“ setzte sie hinzu, während sie den Sohn umarmte und helle Freudenstränen ihr über die Wangen liefen.

Mit einem Ruck hatte sich Konrad Hochfeld von seinem Stuhle emporgerichtet und sah mit einer Miene, in der sich tiefe Rührung und eine leichte Befangenheit ausdrückte, nach dem Sohne, der mit forciertem Heiterkeit die Begrüßungen der Mutter und Schwester erwiderte. Jetzt machte sich Karl aus den Armen der Mutter los und trat mit leuchtenden Blicken, die Rechte bietend, auf den Vater zu.

„Hier bin ich, Vater!“ sagte er dabei herzlich. „Nimm mich wieder auf und laß alles, was hinter uns liegt, begraben und vergessen sein!“

„Karl, Du machst mir keinen Vorwurf? Du kommst ohne Bitterkeit?“ stammelte der Alte, indem er zögernd die dargebotene Hand ergriff.

„Es irrt der Mensch, so lang er lebt, Vater! Und ich weiß, daß Du unter dem Irrtum gerade so schwer gelitten hast wie ich. Für einen Glücksjäger hast Du mich gehalten, der vom rechten Wege abgeirrt ist — heute bin ich gekommen, um mit Deiner Hilfe den Weg zu dem einen Glück zu finden, das mir noch im Leben fehlt, nachdem wir wieder einig geworden sind. Hilf mir dazu, Vater.“

Da ging ein Ritzern durch die mächtige Gestalt Konrad Hochfelds — die Aeme weit aus-

breitend, schloß er den Wiedergefundenen an die Brust und in jubelndem, von Rührung unterdrücktem Tone kam es von seinen Lippen: „Mein Karl, mein Einziger!“

## 17. Kapitel.

### Konrad und Albrecht.

Die in den öffentlichen Blättern erlassene Erklärung der „Deutschen Industriebank“ bezüglich der bei dieser vorgekommenen vermeintlichen Unterschlagung hatte für die Angehörigen der Familie Hohenfels noch eine unerwartete Folge. Frau Franziska Hohenfels, die seit dem Tode ihres Sohnes in beängstigendem Trübsinn dahingelebt und jedem Zuspruch ihres Gatten, sich ergebungsvoll in das Geschick zu finden, eine stumme Abwehr entgegengesetzt hatte, war heute zum ersten Male wieder an dem gemeinsamen Frühstückstisch erschienen, nachdem Herr Hohenfels ihr nochmals die dringendsten Vorstellungen gemacht und dabei sowohl von dem seltsamen Fund in der Burgruine und dessen für seine Vermögensverhältnisse so günstige Folgen, wie auch von der seitens der Industriebank erlassenen Erklärung Kenntnis gegeben hatte.

Beim Durchlesen der Zeitungsnotiz hatte die unglückliche Frau wie befreit aufgeatmet — war ihr doch von ihrem Gatten her bekannt gewesen, welchen Vergehens sich Max schuldig gemacht und hatte die beständig nagende Furcht, daß das Andenken ihres vergötterten, dahingegangenen Lieblings eines Tages vor aller Welt gebrandmarkt werde, doch wesentlich dazu beigetragen, ihren grenzenlosen Schmerz zu dem beängstigenden Gemütszustande zu steigern. Ein schwacher Funken von Lebensmut schien wieder in ihr entglommen zu sein, als sie der liebevoll um sie besorgten Tochter und dem wieder sein ruhiges, bestimmtes Wesen zeigenden Gatten wie in früheren Tagen gegenüber saß und sich mit einem Anfluge von Interesse nach den näheren Umständen der seltsamen Entdeckung in der Burgruine erkundigte. Sogar ließ sich etwas von ihrer früheren Lebhaftigkeit an ihr erkennen, als sie die näheren Umstände erfuhr, durch welche die Erklärung der „Deutschen Industriebank“ veranlaßt worden war.

Ein freudiges Empfinden durchzuckte Emilie, als die Mutter mehrmals, während der Vater seine Unterredung mit dem Nachbar Hochfeld erzählte, beifällig mit dem Kopfe nickte und schließlich mit einer Milde, wie man sie noch nie an ihr wahrgenommen hatte, bemerkte: „Dem Manne haben wir viel zu verdanken, Albrecht! Der hat den adeligen Sinn von den gemeinsamen Vorfahren geerbt, wenn er auch nur ein simpler Schlosser ist.“

Seit jener Stunde war mit Frau Franziska Hohenfels entschieden eine Wandlung vor sich

gegangen. Nicht nur, daß sie wieder täglich mit den Ihrigen, wenn auch wortfarg und mit einem gewissen todesmatten Gleichmut, verkehrte, und sich nicht mehr in stummer Weltentfagung von allem abschloß, auch ihr ganzes inneres Wesen schien durch den erschütternden Trauerfall verändert worden zu sein. Möchte ihr derselbe zu Gemüte geführt haben, wie nichtig alles im Leben ist, was ihr früher als das Erstrebenswerteste erschien — der äußere Glanz der Welt, oder möchte die selbstlose Handlungsweise des Nachbarn sie mit Ehrfurcht vor dem inneren Wert dieses Mannes erfüllen — sie lauschte mit anscheinend immer reger werdendem Interesse, wenn von den Nachbarn die Rede war und versäumte es nie, diesen mit einigen Worten ihre Anerkennung zu zollen. Und als sie eines Nachmittags, ohne von Emilie viel dazu gedrängt worden zu sein, mit dieser die Burgruine bestieg, um die Fundstätte, sowie die schwebende Glücksgöttin auf dem Bilde in Augenschein zu nehmen, äußerte sie betreffs des letzteren den Wunsch, auch das Gegenstück des Bildes zu sehen und sprach die Zuversicht aus, daß sich dazu wohl bald Gelegenheit finden werde, da von nun an doch selbstredend ein freundschaftliches Verhältnis mit den Hochfelds unterhalten werden müsse. Als sie dann mit Emilie das Burgzimmer verließ und in den nachbarlichen Garten hinabsah, in welchem zufällig Wilhelm Friedwald mit seiner Braut verweilten, meinte sie, zu Emilie gewendet: „Die beiden jungen Leute scheinen recht glücklich zu sein — na, Herrn Friedwald ist es zu gönnen!“

Die Veränderung im Wesen der ehemals so stolzen Frau zeigte sich aber auch in ihrem Verkehr mit den Diensthoten und den sich nach und nach wieder zu Besuche einfindenden Bekannten des Hauses. Da war nichts mehr von der früheren Unnahbarkeit oder der je nach der Persönlichkeit des Besuchers zur Schau getragenen überströmenden Liebenswürdigkeit beziehungsweise kühlen Vornehmheit an Frau Franziska zu bemerken — mit ruhiger Milde kam sie jedem entgegen, mit freundlichem Wohlwollen, wie es eine vom Schicksal geläuterte Seele dem Nächsten widmet, und während sie früher sich gegen ihre Tochter in einer gewissen kühlen Reserve gehalten hatte, suchte sie sich jetzt derselben entschieden innerlich zu nähern. Es war gleichsam, als hätte früher Frau Hohenfels ihre ganze mütterliche Liebe nur dem Dahingegangenen geweiht und als hungere ihr Herz nach dem leider unwiederbringlichen Verlust jetzt nach einem anderen Gegenstand seiner Neigung, nach einer mitfühlenden Seele, deren Regungen in den gleichen Akkorden wie die ihre erklangen. So traurig auch der Anlaß gewesen, welcher diesen Umschwung bewirkte, Emilie freute sich von ganzem Herzen der erst wie tastend unternommenen, dann immer deutlicher werdenden Ver-

suche der Mutter, ein innigeres Verhältnis mit ihr, der Tochter, anzubahnen, und setzte denselben das wärmste Empfinden entgegen, so daß sich von Tag zu Tag der Verkehr zwischen Mutter und Kind harmonischer gestaltete.

Auf Herrn Hohenfels hatte der Umschwung seiner äußeren Verhältnisse, wie schon angedeutet, förmlich elektrisierend gewirkt. Dem Palmbaum vergleichbar, der nach dem Volkslied wieder emporschnellt, nachdem ihn Regen und Sturmwind gebeugt, sobald die strahlende Sonne wieder Herr über die verderbendrohenden Wolken geworden ist, so richtete sich der Herr des Hauses in alter Kraft empor und waltete wieder mit der früheren, gemessenen Vornehmheit Ruhe im Kontor seines Amtes. Nur die sein ganzes Wesen ehemals charakterisierende, kühle Unnahbarkeit war nicht mehr an ihm im geschäftlichen Verkehr mit seinen Untergebenen zu beobachten. Dieselbe war einer ruhigen, wohlwollenden Umgangsform gewichen, die ungemein sympathisch berührte und wie blauer Himmel nach trüben Tagen die seither um ihn herrschende, dumpf drückende Atmosphäre verschonte. Ein ganz frischer Geist schien in das Geschäft eingezogen zu sein, seitdem die Schwierigkeiten, in welchen sich die Firma befunden hatte, überwunden waren; er prägte sich sowohl in dem regeren Arbeitsförm, wie in dem fröhlichen Gehabe der Angestellten des Hauses aus und teilte sich auch den Räumen des Vorderhauses mit, wo infolge des langsam beginnenden Wiederauflebens der Hausfrau und der dadurch bewirkten hoffnungsfreudigen Stimmung ihres Gatten ein immer sich harmonischer gestaltendes Familienleben herrschte. Denn auch Emilie schien ganz darin aufzugehen, die Luft, welche sie von den Eltern, besonders von der Mutter, seit jenem Morgen, an welchem ihre Liebe zu Karl Hochfeld zur Sprache gekommen war, innerlich trennte, zu überbrücken und zu innigem Verständnis mit ihnen zu gelangen — war es ihr doch, als wehe ihr aus dem Wesen der Eltern ein Etwas entgegen, das mit dem früheren entschiedenen Verlagen ihres Herzenswunsches in Widerspruch stand. Fast bei jeder Gelegenheit kam der Papa auf seine Unterredung mit dem Nachbar Hochfeld zurück und wurde nicht müde, dessen Biederkeit und Gradförmigkeit zu loben. Um so höher rechnete er dem Nachbar dessen Wohlwollen an, als Konrad Hochfeld doch alle Ursache gehabt hätte, sich auf einen feindlichen oder doch wenigstens gleichgültigen Standpunkt ihm gegenüberzustellen. Auch von Wilhelm Friedwald sprach Herr Hohenfels in den Ausdrücken der höchsten Achtung und bedauerte nur, daß diese vorzügliche Kraft ihm verloren gegangen war. Und einmal hatte der Vater Worte fallen lassen, die Emilie freudig erbeben ließen. „Hätte ich die Hochfelds früher so gekannt, wie ich sie heute kenne, dann wäre vielleicht manches anders ge-



Zur Beseitigung des bestehenden Wohnungsmangels sollen:

1. Wohnungen, welche nur aus einem heizbaren Raum bestehen, auch wenn sie bisher als Familienwohnungen nicht vermietet werden dürfen,
2. Räume im Dachgeschoß und im Kellergeschoß, auch wenn sie bisher zu Wohnzwecken nicht benutzt werden dürfen,

auf Antrag zu Wohnzwecken für alleinstehende Personen und für Familien zugelassen werden, wenn besondere gesundheitliche Bedenken nicht bestehen, für genügend Nebengeschoß gesorgt ist und im übrigen die Vorschriften der Wohnungspolizeiverordnung vom 18. November 1904 beachtet werden.

Entsprechende Anträge sind unter Beifügung der für die Prüfung erforderlichen Zeichnungen, soweit solche nicht schon im Besitz der Polizeiverwaltung sind, möglichst auch unter Angabe des Mieters und der Zahl seiner Familienangehörigen, bei uns einzureichen. Sind bauliche Veränderungen erforderlich, so ist auch annähernd die Höhe der Baukosten anzugeben.

Anträge auf Bewilligung der Beihilfen sind an das Bau- und Wohnungsamt zu stellen.

## Die Polizei-Verwaltung.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtkr. Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge nentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldburg wohnenden

erteilt wird.  
Waldenburg, den 4. April 1918.

Auf Abschnitt 14 der Gemüse- und Obstkarte wird an die bei den hiesigen Gemüsehändlern eingetragenen Stunden 1 Pfund Weißkraut je Kopf zum Preise von 10 Pf. ausgegeben.

In der Woche vom 23. bis 29. September 1918 können gegen  
Abschnitt 61 der Kindernährmittelfarte

bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnerstraße, und  
Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

In der Woche vom 23. bis 29. September können gegen Ab  
schnitt 28 der Lebensmittelliste

zum Preise von 19 Pf. empfangen werden.  
Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abchnitte ihre Gültigkeit.

Der Landrat.

Waldenburg, den 17. September 1918.

Am 21. September 1918 tritt eine Bekanntmachung (Nr. H. M. 580/9. 18. H. R. A.), betreffend Bestandserhebung, Beschlagnahme und Höchstpreise von Weiden, Weidenstöcken, Weidenfchlenen, Weidenrinde, Weidenstäben, Weidenfpizen, Weidenftrauch, Weidenabfall, Kopfweiden und Naturrohr (Glanzrohr, Stuhrohr usw.), in Kraft.

Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps

Direkte Anz. v. mehrer. 100 he-  
ratshul. Damen m. Verm. v.  
5-200000 M. Herren (a. ohne  
H. u. F.)

ermög., die reich u. reich heirat.  
wollen, erhalten kostentl. Auskunft.  
L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.

Geschäftsstelle des „Waldenburger Wochenblattes“



# In der Damenbut - Umprefßanstalt

werden Hüte in Velour, Filz und Sammet  
umgepreßt, gefärbt und gereinigt.

Billigste Preise.

Umprefßhüte werden in 14 Tagen, auf besonderen  
Wunsch in 4 Tagen, fertig gestellt.

Putzgeschäfte haben Preisermäßigung.

**Bedwig Teuber,** Kaiser - Wilhelm-  
platz Nr. 5-6.

Hierdurch bringe ich meiner  
werten Kundschaft zur Kenntnis, daß  
ich mein

Sandstrasse 1, Ecke Freiburger Str.,

befindliches Geschäft vom 1. Oktober  
d. Js. ab nach

**Gottesberger Str. 26**

verlege.

Gleich-  
zeitig empfehle ich

**Möbel,**

ganze Wohnungseinrichtungen,  
einzelne Stücke, moderne Küchen,

Polsterwaren, Matratzen,

in größter Auswahl zu billigsten Tages-  
preisen gegen Kasse.

**Ferdinand Deutsch,**

Waldenburg, Sandstraße Nr. 1.

Telephon 423.

Telephon 423.

**Waldenburger Berg- und**  
Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Aufträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken  
usw., in Uniform und Zivil, nimmt gern entgegen

Musikalien-Handlung **Herm. Zipsner,**  
Vierhäuser-Platz (Kaiser-Automat).

Telephon 423.

Telephon 423.

Achtung! **Neu!** Achtung!

**1 Pfund Bonbons,**

Bonigbonbons, Bruchkaramellen oder dergl.

(abzögl. 20 Gramm für Schwund)

erhalten Sie für 1 Pfund Zucker und Zahlung von

**1 Mark 20 Pfg.**

für Herstellungskosten etc.

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Lieferung binnen 1-2 Tagen.

größere Posten und Weihnachtsaufträge erbitte rechtzeitig.

Bef. zur Herstellung von Süßigkeiten

**A. Panisch, Charlottenbrunner Straße 16.**

Eröffnung d. Annahmestelle **King**, unter den Gauen,  
in den nächsten Tagen.

Neu eingetroffen:

**Steinzeug - Einmachtopfe**

von 5 bis 60 Liter Inhalt,

sowie

**Einkochgläser**

mit Verschluss in allen Größen empfiehlt

**Ernst Münnich,**

Waldenburg, Friedländ. Str. 8.

**Sekt-, Rot- und  
Weißweinflaschen**

kaufen

**Gustav Seelliger**

G. m. b. H.

**Ein starkes Arbeitspferd,**  
unmöglichst 1.61 Meter groß, so-  
fort zu kaufen gesucht.

**Carl Krister,**

Porzellanfabrik,  
Waldenburg in Schles.

**Ebereschen,  
Schlehen und  
Hagebutten**

kauft

**Gustav Seelliger,**

G. m. b. H.,

Waldenburg i. Schl.

Stuhlwagen, Sommerwagen,  
Breaks, leichter Federroll-  
wagen u. mehrere Britischen-  
wagen, zu allen Zwecken  
geeignet,  
sind billig zu verkaufen  
Töpferstraße 14 a.

**1 gute Milchziege**

bald zu verkaufen bei

Beier, Althain 40.

**Billige Postkarten!!!**

100 Weihn.- od. Neujahrsf. 4.-  
100 Liebeserient. od. Köpie 4.-  
100 Humor. u. 1 gr. Witzbuch 4.-  
100 Altkindern portofrei 4.-  
200 gute weiße Kartenbriefe 4.-  
200 gute Geschäftsumschläge 4.-  
D. Weinmann, Berlin 58/3.

**Krummhübel. Hotel Schneekoppe.**

Von Montag den 23. September an täglich von vor-  
mittags 9-5 Uhr nachmittags wird an Ort und Stelle  
im Wege des freiwilligen Verkaufs

**das gesamte Hotel-Inventar**

gegen Barzahlung verkauft.

50 Zimmereinrichtungen mit ca. 120 Betten, 50 Sofas,  
Chaiselongues und Polsterbänke, 1 Billard, 2 große Kristall-  
Saalspiegel, 1 Flügel, 1 eichenes Saalbüfett, Wäscheschränke,  
Kleiderschränke, Kommoden, Waschtische, ca. 100 Tische, 500  
div. Stühle, Gartenmöbel, Porzellangeschirr, Gläser, Bestecks,  
eiserne Weinregale, 1 Drehröhle, elektr. Beleuchtungskörper,  
sowie sämtliches Haus- und Küchengerät u. v. a. m.

Händler verboten.

**Die Bergstadt,**

herausgegeben von Paul Keller,

beginnt im Oktober den 7. Jahrgang mit Beiträgen von  
Heinrich Federer, Anna Preuss, Eckhel und Keller.

Bezugspreis vierteljährlich 4 M. 40 Pf.

einschließlich 10% Aufschlag.

Baldige Bestellung erbeten, da voriges Jahr wegen beschränkter  
Auflage nicht alle Besteller erhalten konnten.

**E. Meltzer's Buchhandlung, Ring Nr. 14.**

Größtes Pelzwaren-Versandhaus

**M. Boden**

Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande

**BRESLAU I, Ring Nr. 38**

Fernsprecher 821 u. 2666 :: Gegr. 1869.

Großes ständiges Lager

von vielen Hunderten fertiger

Herren- und Damen-Pelzen,

Pelz-Jackets, Muffen, Boas, Barettts,

modernen Jackenkragen.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke,

Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.

Neubezüge von Pelzen, sowie

Modernisierungen aller Pelzgegenstände  
zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.

Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.

**Violinen,**

Mandolinen, Zithern, Gitarren, Saiten usw.,

**Noten**

für alle Instrumente und Gesang empfiehlt

**Herm. Reuschel's Musikalien-Handlg.,**  
am Sonnenplatz. Fernruf 432.

**Stoff-Farben**

zum Selbstfärben,

schwarz, dunkelblau, hellblau, dunkelgrün,

dunkelrot, dunkelbraun,

sind zum Verkauf wieder freigegeben

und empfiehlt

**Robert Bock,**  
Drogenhandlung.

Für Wiederverkäufer vorteilhafter Einkauf.



Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute unser Senior-Chef,

der Stadtälteste

**Herr Carl Neumann,**

Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse.

In dem nach schweren, langen Leiden Heimgegangenen beklagen wir den Verlust eines tüchtigen Kaufmannes, eines gerechten und fürsorgenden Vorgesetzten seiner Angestellten, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Waldenburg, den 20. September 1918.

Die Angestellten und Arbeiter der Firmen

**C. H. Neumann Söhne,**

**Max Vollberg Nachf.**

Freitag den 20. d. M. verschied plötzlich und unerwartet meine geliebte Gattin, unsere herzensgute, teure Mutter, Großmutter, Schwester und Tante,

**Frau Auguste Geisler,**  
geb. Stein,

im Alter von 68 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an

Der trauernde Gatte **Wilhelm Geisler,**  
**Familie Geisler,**  
**Familie Anderseck.**

Die Beerdigung findet Montag nachm. 3/2 Uhr vom Trauerhause in Dittersbach, Hauptstr. 22, aus nach dem evangelischen Friedhof in Waldenburg statt.

**Norddeutscher Lloyd**  
**Bremen**

empfehlen

**Reisegepäck-**  
**Versicherung**

zu mäßigen Prämien.

Näh. Auskunft in Waldenburg:

**H. Bruschke & Co.**

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt

**Fabrikarbeiter, Tischler, Zimmerleute,**  
**Maurer und Arbeiter.** Bewerber wollen sich melden bei:

**Chemische Fabrik von Heyden A.-G.,**  
Radebeul-Dresden.

**Kräft. Laufburche**  
gesucht von

**Gebr. Kühn,**  
Waldenburg.

**Für Alt- u. Neubain**

wird ab 1. Oktober ein

**Austräger**  
oder eine **Austrägerin**  
für unser Blatt gesucht.

Geldäftsstelle des  
**Waldenburger Wochenblattes.**

**Bäckerlehrling,**

event. auch solcher, welcher schon  
gelernt hat, zum baldigen An-  
tritt gesucht.

**Jul. Malwald, Bäckermeister,**  
Auenstr. 33, neb. d. Gymnasium.

**Schuhmacherlehrling** sucht  
Holecek in Gernsdorf.

Für meine Werkspedition suche

**ich 2 tüchtige**  
**Pferdepfleger als**  
**Kutscher.**

**Artenia-Berg- u. Hüttenwerk**  
„Reitger Trost“ H. Güntler,  
Reichenstein in Schlesien.

**Arbeiterinnen und**  
**Arbeiter,**  
jugendliche und ältere,

sucht

**Bündholzfabrik**  
**Dittersbach.**

**Frau oder Mädchen**

für größere Bedienung sofort ge-  
sucht. (Mittagsessen.) Wo? sagt  
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Eine Pferdedecke**

(Sommer-) auf dem Wege von  
Adelsbach bis Reichenau verloren.  
Gegen Belohnung (1/2 Zentner  
Kartoffeln) abgegeben bei  
Karl Böhm, Quosdorf Nr. 5,  
Kreis Volkenhain i. Schl.

**Grundstücks-, Guts-,  
Landwirtschafts- und Geschäfts-  
An- und Verkäufe**

vermittelt reell ohne jeden Vor-  
schuß und für Käufer kostenlos  
**A. Giehlmann, Gartenstr. 3.**

**60000 Mark**

zu 4 oder 4 1/4 % zur ersten mün-  
delsicheren Hypothek auf ein hie-  
siges Hausgrundstück per Neu-  
jahr gesucht durch

**Julius Berger,**  
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

**30000 Mark**

hinter 70000 Mark Sparkassen-  
gelder auf ein neuerbautes Ge-  
schäftsgrundstück in Waldenburg  
gesucht, Mietsertrag 7800 Mark.  
Zu erfragen unter B. Z. in die  
Expedition dieses Blattes.

**Aushänge:**

**Zur Anordnung des General-**

**Kommandos**

**Rauchen verboten!**

sind zu haben in der  
Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

**Fleischextrakt-**  
**Ersatz**

**„Ohsena“**

gibt allen Speisen kräftigen Fleischge-  
schmack, deshalb für fleischlose Tage  
besonders geeignet.

Vorrätig bei:

den Mitgliedern des Einkaufsvereins  
der Kolonialwarenhändler.



**Kaiser-Panorama,**

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 22. bis inkl.

Sonntag den 28. September c.:

Neu!

**Constanza, Dobrudzha**

und bei den Truppen der Bulgarischen Armee.  
Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Ein Drama  
im Dienste der  
Aufklärung!

**Apollo-Theater,**

Ein Schauspiel  
dringendster  
Ermahnung!

**Ober Waldenburg.**

**Ab Freitag den 20. September u. folgende Tage**  
**der letzte und stärkste Teil:**

**Es werde Licht**

**IV. Teil.**

Der gewaltigste Kulturfilm der Gegenwart!

Ein Werk künstlerischer Vollendung!

Ein von allen anderen Teilen vollkommen unabhängiges, eindrucksvolles  
Schauspiel!

Das unterhaltende, belehrende, aufklärende Drama, das jeder gute Deutsche  
unbedingt sehen muß, behandelt das Thema:

**Die Fruchtbarkeit ist das höchste Glück.**

Unter Mitarbeit und mit Unterstützung des Herrn  
**San.-Rat Dr. Magnus Hirschfeld.**

Der „Halle'sche General-Anzeiger“ schreibt:

Der IV. Teil „Es werde Licht“ ist jedenfalls der spannendste Kulturfilm und  
dürfte als der beste und stärkste Teil von diesem bezeichnet werden.

Anfang Wochentags 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Trotz der enormen Unkosten nur 10 Pfennige Preiserhöhung.



Herbst-  
und  
Winter-

# MODELLHÜTE

Eleganteste Ausführung!  
Aeußerste Preise!

**Hedwig Teuber,**  
Kaiser-Wilhelm-Platz 5/6.

Seidenhüte : Velourhüte in noch reichster Auswahl.  
Modernisierungen nach Modellen schnell und preiswert.

Besondere Einladungen zur Besichtigung der Modelle werden des Papiermangels  
wegen nicht mehr versandt.

**Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen,**  
Stadt und Kreis Waldenburg i. Schlef.  
Mittwoch den 25. September 1918,  
abends 1/8 Uhr,  
in der „Gorkauer Halle“:

## Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:

1. Organisation und System der Kriegs-  
ernährungswirtschaft. Referent: Dr. Stau-  
dinger vom Kriegsernährungsamt Berlin.
2. Lage und Aussichten zu Beginn des  
fünften Kriegswirtschaftsjahres. Refer-  
rent: A. Rupprecht vom Kriegsernährungs-  
amt Berlin.
3. Freie Aussprache.

Die gesamte Einwohnerschaft des Kreises ist zu dieser  
bedeutungsvollen Versammlung dringend eingeladen.  
Bund techn.-indust. Beamten. Bez.-Ver. deutscher Polierver.  
Bund deutsch. Oberpostkassierer. Bergarb.-Verb. Waldenburg.  
Bürgerverein Charlottenbrunn. Gewerkschaftsverband Walden-  
burg. Gewerkschaft H.-D. Waldenburg. Deutscher Gruben-  
und Fabrikbeamten-Verein. Evang. Lehrerverein Waldenburg.  
Ev. Arbeiter-Verein Salzbrunn u. Weißstein. Kath. Arbeiter-  
Vereine Altwasser, Dittmannsdorf, Hermsdorf, Mothenbach,  
Sandberg, Nieder Salzbrunn, Hausdorf, Friedland, Dittersbach,  
Gottesberg, Weißstein. Kath. Lehrerverein von Waldenburg  
und Umgegend. Konsumverein Dittersbach. Kreisverband ev.  
Männer- und Jugendvereine. Lehrerverein Salzbrunn. Lehr-  
verein Altwasser. Lokomotivführerverband. Lehrerinnenverein  
Waldenburg. Ortsverein Weißstein. Oberpostkassierten-Verein.  
Preuß. Beamten-Verein. Postunterbeamten-Verein. Vereine  
der Aufseher und Wegemeister, der Werkmeister, der Eisen-  
bahner und Weichensteller, der Techniker, der Post- und Tele-  
graphen-Beamten, der Taubstummen. Verein kath. erwerbs-  
fähiger Frauen und Mädchen. Verein junger Kaufleute. Verein  
für Gesundheitspflege. Verband deutscher Handlungsgehilfen.  
Verkehrsverein Waldenburg.

Freitag den 27. Septbr. 1918, abends 8 Uhr,  
im Saale der „Gorkauer Halle“:

## Mirus-Abend.

Aufführende:

Martha Mirus-Richter (Sopran), } Breslau.  
Karl Mirus (Tenor), }

Am Klavier: Hede Guttmann, Breslau.

Lieder und Duette von Loewe, Schumann, Brahms, Grieg,  
Liszt, Taubert, Raff, Pfitzner, Duett a. „Carmen“, Fantasie  
F-moll von Chopin.

Karten im Vorverkauf bei Robert Hahn zu 3, 2 u. 1 M.  
einschließl. städt. Kartensteuer.

**Restaurant „Stadtpark“**  
empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.

**Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.**

Sonntag den 22. Septbr., von 3 1/2 Uhr ab:

## Grosses Doppel-Konzert

Leitung: Kapellmeister Hentschel.

Eintritt 20 Pf. Hochachtungsvoll W. Förster.

## Orient-Theater.

Nur noch 3 Tage!

Sonnabend bis Montag:  
Brillanter Spielplan!!!

Der beliebte Künstler:

**Arnold Rieck**

in dem entzückenden Spiel:

**Der Vetter aus Mexiko**

Herrliches Lustspiel in 3 Akten.

Sowie

**Bruno Decarli**

in:

**Das Geheimnis  
des Ingenieurs Branting.**

Großes Drama in 4 Akten.

Handlung, Szenerie und Darstellung erstklassig und ergreifend.

## Altersheim

des Vaterland. Frauenvereins,  
Waldenburg Neustadt.  
Pension und frendl. Pflege für  
ältere und fränkliche Personen.  
Aufnahmebedingungen kostenlos.

**Jugendkompanie Waldenburg.**  
Sonntag den 22. September c.:  
Endkämpfe im Wehrtunnen.  
Näheres wird den Teilneh-  
mern durch besonderes Schrei-  
ben bekannt gemacht.

Strempel.

**Hôtel Goldenes Schwert**  
Waldenburg.

**Täglich** von 7-11 Uhr  
abends,  
Sonntags von 4 Uhr ab:

## Konzert

des  
Künstler-Quartetts  
**Langer.**

Nur Gäste haben freien Zutritt.

**Gold. Stern, Waldenburg.**  
Sonntag den 21. September,  
Anfang 7 Uhr,  
Sonntag den 22. September,  
Anfang 4 Uhr:

## Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein  
Nossek.

**Russchank Konradtschacht.**

Heute Sonnabend  
und morgen Sonntag:

## Streichquartett-Konzert.

Schnittbock-Offen.

**Gasthof zum Tiefsbau**  
in Dittersbach.

Sonntag den 22. Septbr.:  
Großes

## Doppel-Konzert

2 Kapellen.  
Abwechslend Streichmusik  
und Altdeutsches Orchester.  
Anfang 4 Uhr.  
Es laden freundlichst ein  
Strach. E. Müller.

**Elisenhöhe, Altwasser.**

Sonntag den 22. d. Mts.:

## Zither-Konzert.

Es ladet freundlichst ein  
M. Heinze.



Nur bis Montag:

**Sybil Smolova**

in dem  
entzückenden Lebens  
bild:

**Nora Hilger,**  
die Geschichte  
einer Ehe.

4 wunderbare, er-  
greifende Akte.  
Darstellung, Spiel, Ausstattung  
erstklassig.

Und das auserlesene

**Beiprogramm.**